



Technische
Universität
Braunschweig

Institut für
Internationale
Beziehungen **IIR**

Studienführer

Internationale Beziehungen



Hinweise und Erklärungen rund um das Studium der
Internationalen Beziehungen

Von Studierenden für Studierende!

Autor*innen:



Magnus Bratherig



Ronja Hänschen



Pauline Röhr



Jascha Vonau

Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen und viel Erfolg im Studium!

Stand: Oktober 2021

Inhaltsverzeichnis

<u>1. Internationale Beziehungen in a Nutshell</u>	5
<u>1.1. Was ist IB?</u>	6
<u>1.2. Womit beschäftigen sich Forscher*innen und Studierende der IB?</u>	10
<u>1.3. Welche Rolle spielen Theorien in den IB?</u>	15
<u>1.4. Wie wird in den IB methodisch vorgegangen?</u>	20
<u>1.5. Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für das IB Studium?</u>	23
<u>1.6. Was gibt es für Berufsmöglichkeiten für Absolvent*innen?</u>	27
<u>2. Internationale Beziehungen an der Technischen Universität Braunschweig</u>	29
<u>2.1. Vorstellung des Teams</u>	30
<u>2.1.1 Institutsleitung</u>	31
<u>2.1.2. Teamassistenz</u>	33
<u>2.1.3. Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen</u>	34
<u>2.2. Vorstellung der Forschungsschwerpunkte</u>	46

Inhaltsverzeichnis

<u>2.3. Studieren am IIR</u>	49
<u>2.3.1 Module im Bachelor (Integrierte)</u>	
<u>Sozialwissenschaften</u>	53
<u>2.3.2 Module im Master Sozialwissenschaften und Master</u>	
<u>OGB</u>	54
<u>2.3.3. Exkursionen des Instituts</u>	56
<u>2.4. How to: erfolgreiche Studieren</u>	57
<u>2.4.1. How to: Lesen</u>	58
<u>2.4.2. How to: Literaturrecherche</u>	60
<u>2.4.3. How to: Poster</u>	62
<u>2.4.4. How to: Präsentationen</u>	66
<u>2.4.5. How to: Hausarbeiten</u>	69
<u>2.4.6. How to: Abschlussarbeiten</u>	67
<u>2.5. Do´s and Don´t´s im Studium/im Umgang mit Dozierenden</u>	69
<u>2.6. Als studentische Hilfskraft im IIR</u>	75
<u>3. Literaturverzeichnis</u>	77
<u>4. IB Bücher für alle Fälle</u>	80

1. Internationale Beziehungen in a Nutshell

In diesem Kapitel wollen wir gemeinsam mit Ihnen in die Welt der Internationalen Beziehungen (IB¹) eintauchen. Sie sollen einen Überblick über die Inhalte der Disziplin, die Arbeitsweisen und Annahmen der Forscher*innen sowie die Herausforderungen und Chancen des Studiums gewinnen.

Dieser Studienführer ist ein Text von Studierenden für Studierende, der den Einstieg in das Studium der IB erleichtern soll. Er hat nicht den Anspruch die Gesamtheit der Disziplin abzubilden. Vielmehr möchten wir unsere studentischen Erfahrungen an Sie weitergeben. Im Folgenden wird dafür zunächst (1.1) die Disziplin an sich sowie zentrale Akteure vorgestellt bevor (1.2) einige Begriffe und Annahmen thematisiert werden. Daraufhin erfolgt ein Einblick in die (1.3) theoretischen und (1.4) methodischen Arbeitsweisen der IB. Abschließend werden die (1.5) Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium sowie (1.6) mögliche Berufsperspektiven vorgestellt. Im Anhang finden Sie zudem eine Auflistung diverser Medienformate, die sich mit inhaltlichen Themen der Disziplin auseinandersetzen.

¹ Im Folgenden dient der Begriff ‚Internationale Beziehungen‘ (IB) als Bezeichnung der Teildisziplin der Politikwissenschaft und wird somit als Eigenname groß, der von ihr zu untersuchende Gegenstand, die ‚internationalen Beziehungen‘, klein geschrieben.

1.1. Was ist IB?

Einige von Ihnen werden sich sicher fragen, welche Themen in den IB überhaupt behandelt werden, wie die Disziplin entstand und inwiefern internationale Beziehungen Sie als Individuum betreffen. Mithilfe des folgenden Kapitels können Sie sich einen Überblick über die Historie der Disziplin, zentrale Inhalte sowie deren Relevanz verschaffen.

Wie Sie im Laufe des Studiums merken werden, ist die Disziplin der IB ein höchst diverses und dynamisches wissenschaftliches Themengebiet. Dies wird besonders bei Betrachtung der Wissenschafts- und Ideengeschichte deutlich. Beide Bereiche unterliegen ständigen Veränderungen, die durch die Weltpolitik sowie durch technische, juristische und normative Entwicklungen bedingt werden.

Auch wenn internationale Beziehungen schon vor Hunderten von Jahren relevant waren, entwickelte sich die wissenschaftliche Disziplin, die einen Teilbereich der Politikwissenschaften darstellt, relativ spät. So wurde nach dem Ersten Weltkrieg das erste *Department of International Politics* im Jahre 1919 eingerichtet. Der Fokus der jungen IB-Forschung lag auf der Untersuchung der politischen Beziehungen zwischen Nationalstaaten mit dem Ziel Lösungen für zwischenstaatliche Konflikte zu finden und Kriege zu vermeiden (Owens et al. 2017).

Im Laufe der Jahrzehnte diversifizierte sich das Erkenntnisinteresse und umfasst heutzutage eine Vielzahl an Themen, wie zum Beispiel den Klimawandel, Menschenrechte, transnationale Kriminalität und die Weltwirtschaft (Owens et al. 2017: 3). Diese beeinflussen das Leben vieler Menschen. Die Disziplin bietet Ihnen somit die Möglichkeit zahlreiche spannende Sachverhalte kennenzulernen und sich Ihren Interessen folgend zu spezialisieren.

Im Rahmen der Diversifizierung der Disziplin entstanden neue Subdisziplinen, beispielsweise *International Law*, *International Security* oder *International Political Economy*. Dies illustriert auch die Interdisziplinarität der IB. Theoretische und methodische Traditionen bauen – neben solchen aus verwandten politikwissenschaftlichen Bereichen – auf diversen Disziplinen auf, unter anderem den Geschichtswissenschaften, den Rechtswissenschaften, der Geographie und der Soziologie (Owens et al. 2017: 3).

Durch tiefgreifende Veränderungen wie die Globalisierung und damit verbundene Dynamiken in der Weltpolitik betraten zudem neue Akteure die internationale Ebene. Standen traditionell die politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Beziehungen zwischen souveränen Staaten im Mittelpunkt, sind heutzutage auch die Beziehungen zwischen Gesellschaften und deren Akteuren von Relevanz (Owens et al. 2017: 2; Grieco et al. 2019: 4ff.). So beschäftigen sich Forscher*innen und Studierende mit diversen Akteuren, die transnational, also über Staatsgrenzen hinweg, wirken (siehe Tabelle 1.1).

Tabelle 1.1: Beispiele für Akteure in den IB

Akteur	Beispiele
Internationale (gouvernementale) Organisationen	Vereinte Nationen, Internationale Arbeitsorganisation
Regionale Organisationen	Afrikanische Union, Europäische Union
Netzwerke	G7, G20, G77, BRICS
Nichtregierungsorganisationen	Transparency International, Greenpeace, Human Rights Watch
Multinationale Konzerne	Volkswagen, Glencore, Google
Nichtstaatliche Gewaltakteure	Milizen, Rebellen, Gangs

Quelle: eigene Darstellung

Im Mittelpunkt der IB steht die Erklärung internationaler Politik. Dazu nutzen und entwickeln Forscher*innen spezielle Theorien und Methoden, die es erlauben einen Sachverhalt aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Auch diese entwickelten sich in Wechselwirkung mit der Weltgeschichte und der Wissenschaftsgeschichte der IB.

Die Themen der IB mögen manchmal abstrakt wirken, doch begegnen sie uns auf vielfältige Weise. So definieren und schützen internationale Konventionen unsere grundlegenden Rechte, Güter wie Smartphones, Kleidung und Nahrungsmittel sind oftmals Resultate globaler Wertschöpfungsketten und Zertifizierungen helfen uns nachhaltigere Konsumententscheidungen zu fällen.

Außerdem sollen Institutionen und Gesetze Kriminalität regulieren und die Gesellschaft schützen. Dies sind nur einige von zahlreichen Beispielen. Ein Studium der IB ermöglicht es diese signifikanten Prozesse in ihrer Entstehung und Konsequenz zu verstehen sowie aktiv mitzugestalten.

Dieser kurze Einblick in die Disziplin soll verdeutlichen, dass Wissenschaftler*innen wie Studierende sich mit diversen und komplexen Angelegenheiten beschäftigen, die weitreichende Konsequenzen haben können. Dabei sind zahlreiche Akteure relevant, die auf unterschiedlichen Ebenen interagieren, kooperieren und konkurrieren.

1.2. Womit beschäftigen sich Forscher*innen und Studierende der IB?

Nachdem Sie sich einen ersten Überblick über die Disziplin verschafft haben, beschäftigt sich das folgende Kapitel expliziter mit fundamentalen Annahmen der IB sowie der grundlegenden Arbeitsweise von Forscher*innen welche in den nachfolgenden Kapiteln ausführlicher erläutert wird.

Zu Beginn ist es wichtig hervorzuheben, dass Forscher*innen und Studierende in den IB die Welt in erster Linie so betrachten „wie sie ist“ (*analytische* Betrachtung) und nicht „wie sie sein sollte“ (*normative* Betrachtung). Nichtsdestotrotz sind Erklärungen eines Phänomens und Handlungsempfehlungen miteinander verbunden, auch wenn diese verschiedene Aspekte darstellen und als solche zu behandeln sind (Grieco et al. 2019: 17). Für Sie bedeutet dies, dass auch wenn Sie eine bestimmte Meinung zu einem Sachverhalt haben, Sie diese nicht mit in Ihre wissenschaftliche Analyse einfließen lassen. Dies mag gerade zu Studienbeginn ungewohnt sein, wird aber mit der Zeit einfacher.

Die Disziplin der IB unterscheidet sich insofern von anderen politikwissenschaftlichen Teilbereichen als das „Politik unter den Bedingungen der Anarchie“ (Schimmelfennig 2017: 23) stattfindet. Anarchie ist ein zentraler Begriff, welcher die Ordnung des internationalen Staatensystems beschreibt. Demzufolge sind formal alle Akteure gleichrangig, oder wie Waltz (1979: 88) es beschreibt; „keiner von ihnen ist berechtigt zu befehlen; keiner ist verpflichtet zu gehorchen“.

Es gibt keine „Weltregierung“ beziehungsweise den Staaten übergeordnete Autorität, die etwa Konflikte zwischen Staaten regelt oder für eine faire Verteilung von Ressourcen sorgt.

Folglich sind Staaten in erster Linie auf sich allein gestellt und entscheiden individuell, welche Verhaltensweisen angebracht sind und welche internationalen Regeln als legitim betrachtet und eingehalten werden (Schimmelfennig 2017: 24; Grieco et al. 2019: 11). Ein weiteres wichtiges Konzept in diesem Kontext ist *Souveränität*. Interne Souveränität besitzen Staaten, die das Gewaltmonopol in ihrem Territorium uneingeschränkt ausüben während externe Souveränität Staaten besitzen, deren Regierungen Beziehungen zu anderen Staaten etabliert haben (Grieco et al. 2019: 7). Im Rahmen des Studiums werden Sie viele weitere Konzepte kennenlernen. Gerade am Anfang könnte es hilfreich sein ein Glossar oder Lernkarten zu erstellen, um nicht den Überblick zu verlieren.

Wie in Kapitel 1.1 hervorgehoben, forcieren Forscher*innen und Studierende der IB diverse Themenkomplexe, in denen verschiedene Akteure mit unterschiedlichen Interessen agieren. Daraus ergeben sich zahlreiche mögliche Untersuchungsgegenstände, wie Box 1.1 illustriert.

Box 1.1: Fragen, die Forscher*in und Studierende in den IB beschäftigen

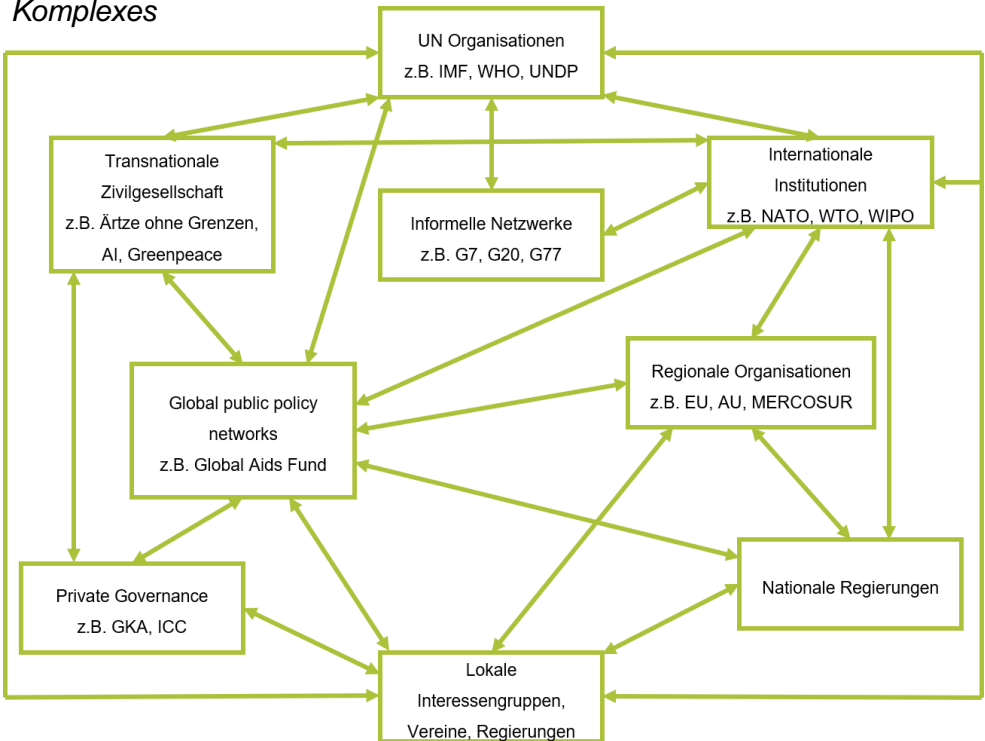
- Was beeinflusst das Verhalten zwischen Staaten? (Grieco et al. 2019: 19)
- Wie wichtig sind internationale Regeln und internationale Organisationen in einer Welt souveräner Staaten? (Grieco et al. 2019: 19)
- Warum tragen Akteure noch immer gewaltsam Konflikte aus? (Tuschhoff 2015: 18)
- Welchen Einfluss hat das Völkerrecht auf internationale Beziehungen und warum? (Reus-Smit 2017: 301)
- Inwiefern beeinflusst internationale Politik die Weltwirtschaft? (Grieco et al. 2019: 19)
- Inwiefern beeinflussen Umweltbedingungen internationale Beziehungen? (Grieco et al. 2019: 19)
- Warum beachten einige Staaten internationale Menschenrechtskonventionen und andere nicht? (Tuschhoff 2015: 18)
- Warum ist Wohlstand in der Weltgesellschaft ungleich verteilt? (Tuschhoff 2015: 18)
- Inwiefern nehmen NGOs Einfluss auf internationale Beziehungen und wo endet dieser? (Joachim 2017: 347)

*Quellen: Grieco et al. 2019: 19; Tuschhoff 2015: 18; Reus-Smit 2017: 301; Joachim 2017: 347
eigene Darstellung*

Die IB ist eine Disziplin, welche die soziale Welt untersucht. In dieser existieren keine deterministischen „Gesetze“ wie in den Naturwissenschaften. Dennoch sollen generalisierbare Ergebnisse produziert werden. Folglich stehen die Theorien, Methoden und Konzepte nicht fest und müssen immer wieder geprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Ein viel debattiertes analytisches Konstrukt stellt *Global Governance* dar, welches stark vereinfacht „das Gesamtarrangement verschiedener Steuerungsformen auf unterschiedlichen Entscheidungsebenen“ (Deitelhoff & Zürn 2016: 204) bezeichnet (siehe Abbildung 1.1).

Abbildung 1.1: Beispielhafte Darstellung des Global Governance Komplexes



Quelle: McGrew 2017: 26; eigene Darstellung

Sie werden im Rahmen des Studiums sicher häufiger auf Konzepte stoßen, die auf den ersten Blick abstrakt wirken. Hierbei hilft die Betrachtung eines konkreten Beispiels.

Um das Konstrukt von Global Governance und die zugrundeliegende Komplexität der Entscheidungsprozesse und die Akteurspluralität zu illustrieren, eignet sich ein kleiner Exkurs zum globalen Menschenrechtsregime (Box 1.2).

Box 1.2: Exkurs zum globalen Menschenrechtsregime

Exkurs: Das globale Menschenrechtsregime

Internationale Menschenrechtsabkommen werden durch Beteiligung diverser Akteure unter dem Schirm der UN geschaffen, während die Implementierung auf nationaler Ebene stattfindet. Überwacht wird die Implementierung von internationalen Organen wie dem UN-Menschenrechtsrat, in dem Staatenvertreter*innen sitzen sowie von transnational agierenden NGOs wie Amnesty International (Grieco et al. 2019: 170f.). Verletzungen von Menschenrechten können unter anderem vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verhandelt werden und besonders schwere Verletzungen unter gewissen Voraussetzungen vor dem Internationalen Strafgerichtshof.

Aus diesem Kapitel sollten Sie mitgenommen haben, dass Forscher*innen und Studierende in den IB sich mit der analytischen Betrachtung diverser Untersuchungsgegenstände befassen. Dabei werden Theorien ständig geprüft und gegebenenfalls weiterentwickelt, um generalisierbare Aussagen treffen zu können. Zudem wurden Ihnen grundlegende Konzepte vorgestellt, die Forscher*innen und Studierende beschäftigen.

1.3. Welche Rolle spielen Theorien in den IB?

In diesem Kapitel wollen wir uns näher mit der Verwendung von Theorien in den IB beschäftigen. Theorien sind das Fundament politikwissenschaftlicher Analyse. Sie dienen dazu das Auftreten von Phänomenen zu erklären, ihre Entstehung und Auswirkungen zu verstehen und sie in gesellschaftliche und politische Zusammenhänge einzuordnen.

In den IB gibt es eine Vielzahl von „Theorieschulen“, die verschiedene Erkenntnisinteressen, Reichweiten und diverse Untersuchungsgegenstände behandeln. Zunächst kann man zwischen *empirisch-analytischen*, *normativen* und *kritischen Theorien* sowie *Metatheorien* unterscheiden. Empirisch-analytische Theorien versuchen Ereignisse durch eine Einordnung in Ursache-Wirkungszusammenhänge zu erklären. Normative Theorien hingegen beschäftigen sich damit wie die Welt ‘richtig ist’, und versuchen damit verbundene Kriterien und Prozesse zu identifizieren. Kritische Theorien hinterfragen vor allem bestehende politische Ordnungen und soziale Zustände, versuchen deren Entstehung und Auswirkungen zu erklären und Wandel zu thematisieren. Die sogenannten Metatheorien thematisieren die Konstruktion der sozialen Wirklichkeit. Sie sind nicht primär auf die Erklärung von Empirie fokussiert, sondern auf die Art wie wissenschaftliche Erkenntnisse gebildet werden (Kurki & Wight 2016: 24-27). Eine weitere Möglichkeit zur Kategorisierung von Theorien bietet die Einordnung anhand ihres jeweiligen Erklärungsanspruchs.

Es gibt die *Grand Theories*, die versuchen die Zusammenhänge im internationalen System möglichst allumfassend zu erklären. Außerdem gibt es Theorien mittlerer und geringerer Reichweite, welche nur auf bestimmte Situationen oder Ereignisse angewendet werden können (Grieco et al. 2019). Jede der Theorien fußt dabei auf spezifischen Annahmen über das internationale System. Sie können auf unterschiedlichen Ebenen nach Erklärungen suchen und beispielsweise nationale, transnationale oder systemische Beziehungen in den Vordergrund stellen.

Die Anwendung der Theorien ist vom betrachteten Fall abhängig. Außerdem ist die Generierung neuer und der Test bestehender Theorien auch in den IB von großer Bedeutung (Owens et al. 2017: 4). Gerade der Test bestehender Theorien im Hinblick auf neuere Sachverhalte sowie deren Anwendung auf bestimmte Phänomene sind ein beliebtes Thema für Ausarbeitungen im Studium.

Zu den *Grand Theories* zählen in den IB der *Realismus*, der *Liberalismus* und der *Konstruktivismus*, welche im Folgenden kurz erklärt werden sollen.

Eine der vermutlich geläufigsten Perspektiven auf das internationale System bietet der *Realismus*. So erfolgt beispielweise die mediale Berichterstattung über Konflikte häufig aus einer realistisch geprägten Sicht. Im letzten Kapitel haben Sie bereits das Konzept der Anarchie kennengelernt. Dieses spielt im Realismus eine zentrale Rolle.

Es wird im Realismus angenommen, dass Nationalstaaten die relevanten Akteure im internationalen System sind und im ständigen Wettbewerb um die Vorherrschaft miteinander stehen. Aus der realistischen Perspektive scheint Konflikt damit zunächst unvermeidbar: In einer anarchischen Weltordnung sind nur diejenigen vor den Angriffen der anderen sicher, die selbst die Führung übernehmen. Sicherheit und Macht bedingen einander und sind die wichtigsten Konzepte des Realismus. Frieden und das fortlaufende Überleben der Staaten lassen sich entsprechend durch die Vormachtstellung und das Ausbalancieren von Macht zwischen Staaten erklären. Mächtige Staaten gestalten das internationale System und machtlose Staaten sind zur Kooperation gezwungen. Auf diese Weise kann ein stabiles Miteinander entstehen (*Balance of Power*), welches nur durch eine Veränderung der Machtverhältnisse gestört werden kann. Der Realismus ist eine besonders dominante Theorie, da er gut auf die durch Konflikte geprägte Weltgeschichte angewendet werden kann. Es gibt allerdings Fragen, die sich aus realistischer Sicht nur begrenzt beantworten lassen. Beispielsweise ist es schwer zu erklären, warum, aus Sicht eines Staates, von vergleichbaren Staaten unterschiedliche Bedrohungen ausgehen (Grieco et al. 2019: 77-79; Mearsheimer 2016).

Im *Liberalismus* (dieser Begriff hat viele Bedeutungen, hier ist eine Theorie der IB gemeint) ist weniger der Begriff der Anarchie zentral, sondern der der *Kooperation*. Auch der Liberalismus hat eine lange Tradition. Handel und das Aufbauen multilateraler Bündnissysteme lassen sich durch liberale Ansätze, welche staatliche Interessen als entscheidend betrachten, gut erklären.

Die gesamte Menschheit und dementsprechend auch die Staaten, streben aus liberaler Sicht nach Fortschritt und Entwicklung. Während Realisten in der Geschichte eine ständige Wiederholung von menschlichen Fehlern sehen, haben Liberalisten eine optimistischere Perspektive. Sie fokussieren sich stärker auf den Fortschritt. Entsprechend sind Wissenschaft und Technologie im Liberalismus wichtige Antriebskräfte der Gesellschaft und dienen nicht nur zum Machtgewinn (Grieco et al. 2019: 86-87). Auch im Liberalismus sind Staaten die zentralen Akteure im internationalen System. Allerdings werden die politischen Ambitionen der Staaten durch die Interessen von innerstaatlichen gesellschaftlichen Gruppen bestimmt. Kooperation wird genutzt, um die gemeinsamen nationalen Interessen auch global umzusetzen. Auf diese Weise kann die Entstehung von internationalen Institutionen erklärt werden.

Der *Konstruktivismus* ist im Gegensatz zu den anderen Grand Theories eine Metatheorie. Er erklärt damit nicht nur spezifische politische Prozesse, sondern versucht die Wirklichkeit, in der diese Prozesse ablaufen, besser zu verstehen. Im Konstruktivismus sind weder die Interessen der Akteure, noch die Struktur des internationalen Systems an unveränderliche Regeln gebunden. Die Wirklichkeit wird stattdessen in einem Wechselspiel von Akteur und Struktur sozial konstruiert. Dies bedeutet, dass die Interessen von Individuen und Staaten nur in Verbindung mit der Welt, in der sie existieren, entstehen können (Jung 2019). Zudem kann die Struktur des internationalen Systems von den Akteuren verändert werden.

So kann Anarchie durch ein System institutionalisierter Kooperation ersetzt werden, wenn dies den Interessen der internationalen Gemeinschaft entspricht. Welche Interessen sich global durchsetzen, kann anhand von Normen untersucht werden. Diese sind unter anderem Kerngebiet des Konstruktivismus. Normen sind Standards angemessenen Verhaltens für Akteure mit einer bestimmten Identität, die aus gemeinsamen politischen, sozialen und kulturellen Vorstellungen über die Wirklichkeit entstehen (Finnemore & Sikkink 1998). Konstruktivistischen Annahmen folgend beeinflusst normativer Wandel die internationalen Beziehungen. Durch Lern- und Sozialisierungsprozess wandeln sich Normen oft, aber nicht immer, zum Besseren. Ein Beispiel ist die Abschaffung der Sklaverei Ende des 19. Jahrhunderts (Grieco et al. 2019: 103). Wenn eine Norm sich innerhalb eines Staates oder einer Gesellschaft etabliert, versuchen Staaten, diese auch nach außen hin auf internationaler Ebene zu vertreten und zu verbreiten. In der Kooperation mit anderen Staaten und Gesellschaften kann die Norm von anderen anerkannt, abgelehnt oder weiterentwickelt werden.

Dieses Kapitel sollte Ihnen einen Überblick über die vielfältige und komplexe Welt der Theorien in den IB bieten. Dabei ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass Theorien nur genutzt werden, um einen spezifischen Ausschnitt der sozialen Welt fassbar zu machen. Sie eignen sich jedoch nicht, um die Gesamtheit der Prozesse und Phänomene des internationalen Systems zu erklären. Neben den Grand Theories existieren viele weitere Theorien, welche es im Laufe des Studiums zu entdecken gilt. Theorien lassen sich mit manchen Methoden besser verbinden als mit anderen (siehe Kapitel 1.4).

1.4. Wie wird in den IB methodisch vorgegangen?

Die Vielfalt und Komplexität der Phänomene, welche in den IB untersucht werden können, spiegelt sich auch in den angewandten Methoden wider, die diese messbar machen sollen. In diesem Kapitel wollen wir Ihnen die methodologischen Grundlagen der IB erklären.

Methoden sind das Werkzeug, das Forscher*innen nutzen, um wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen. Traditionell wird in der Politikwissenschaft zwischen quantitativen und qualitativen Ansätzen zur Datenerhebung und -auswertung unterschieden. Diese variieren in ihrer Zielsetzung, der Anzahl und Vielfältigkeit der analysierten Fälle sowie der Generalisierbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse. Im Fokus quantitativer Forschung stehen Beziehungen zwischen Variablen, die in Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen stehen und genutzt werden, um statistisch signifikante Aussagen über eine Grundgesamtheit zu treffen (Mahoney & Goertz 2006: 230). Demgegenüber besteht das Ziel qualitativer Forschung überwiegend darin spezifische Deutungsmuster und Strukturmerkmale zu entdecken und zu interpretieren, um die soziale Wirklichkeit besser zu verstehen (Flick, Kardorff & Steinke 2008: 14). Diese Forschungsziele bedingen Unterschiede in der Fallauswahl beider Methodenschulen. In quantitativer Forschung wird meist eine hohe Fallzahl verwendet. Es gilt: Je mehr Fälle untersucht werden, desto besser können verallgemeinerbare Aussagen über die Gesamtheit getroffen werden.

Im Gegensatz dazu wird in qualitativen Untersuchungen eine geringe Anzahl von Fällen verwendet, die gezielt ausgewählt werden. Dadurch wird ein tieferes Verständnis für das Auftreten und die Folgen spezifischer Phänomene ermöglicht (Mahoney & Goertz 2006: 238-239). Diese Einzelfallanalyse resultiert in Erkenntnissen, die im Gegensatz zu den Ergebnissen quantitativer Forschung nicht allgemeingültig sind. Demnach können sie nur auf Fälle übertragen werden, die mit dem spezifischen Deutungsrahmen der qualitativen Analyse übereinstimmen. Quantitative Methoden sind unter anderem standardisierte Interviews, Beobachtungen oder Experimente, die durch die computergestützte Analyse strukturiert und ausgewertet werden (Ruhe, Schneider & Spilker 2017). Zu den Methoden qualitativer Forschung zählen hingegen Experteninterviews, Narrative Interviews, Diskurs- und Inhaltsanalysen (Janush, Behrens & Hennig 2017).

Diese zunächst abstrakt erscheinenden Unterschiede lassen sich an einem Beispiel gut erklären. Eine gängige Hypothese des Liberalismus ist, dass demokratische Staaten seltener untereinander Krieg führen (*Demokratischer Frieden*) (Grieco et al. 2019: 90). Diese Hypothese kann als Grundlage für quantitative sowie qualitative Untersuchungen verwendet werden. Eine quantitativ-statistische Überprüfung könnte die Anzahl von zwischenstaatlichen Konflikten, in einem bestimmten Zeitraum, in Verbindung mit den politischen Systemen der jeweils beteiligten Staaten analysieren.

Eine qualitative Untersuchung könnte einzelne Staaten, die ihre Regierungsform verändert haben in den Fokus stellen und die Auswirkungen dieser Veränderung auf die Beziehung zu anderen Staaten analysieren. Obwohl bei beiden Untersuchungen versucht wird den vermuteten Zusammenhang zwischen Demokratie und Frieden zu beweisen, zielt der quantitative Ansatz darauf Aussagen über die Grundgesamtheit an demokratischen Staaten treffen zu können, während die qualitative Studie versucht die Wirkung des Phänomens anhand spezifischer Beispiele im Detail zu verstehen. So bieten quantitative und qualitative Methoden unterschiedlichen Zugängen zum Forschungsgegenstand, können aber auch kombiniert angewendet werden (sogenannte Mixed-Methods).

Dieses Kapitel hat Ihnen einen Einblick in die Vielfalt von Methoden gegeben und die wichtigsten Unterschiede zwischen qualitativer und quantitativer Forschung erklärt. Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass es nicht die *eine richtige* Methode gibt, sondern sie von der Forschungsfrage abhängt, die beantwortet werden soll, also je nach Untersuchungsgegenstand und Erkenntnisinteresse ausgewählt werden muss.

1.5. Was sind Voraussetzungen und Anforderungen für das IB Studium?

Nachdem Sie bereits in die Inhalte der IB eingeführt wurden, wollen wir Ihnen in diesem Kapitel erklären, wie Sie den hohen Ansprüchen eines IB Studiums gerecht werden können.

Die IB sind ein spannendes Forschungsfeld, das sich durch hohe Interdisziplinarität, Theorieorientierung und Methodenvielfalt auszeichnet. Aufgrund dieser Eigenschaften kann der Einstieg in das Studium schnell abschreckend wirken. Für einen erfolgreichen Start ins Studium der IB ist es hilfreich, dieses Unbehagen abzulegen und in Neugier umzuwandeln. Die Themen- und Perspektivenvielfalt bietet Studierenden zahlreiche Möglichkeiten Schwerpunkte zu setzen, um so die eigenen Interessen zu verfolgen. Zuvor ist es allerdings erforderlich die Grundlagen der IB zu verstehen. Diese beruhen auf einem Verständnis für die theoretischen Annahmen und Perspektiven der Disziplin. Wie Sie in diesem Studienführer schon erfahren haben, hat jede Theorieschule eigene Vorstellungen darüber, wie die Welt zusammengesetzt ist (*Ontologie*) und welche Erkenntnisse über diese Welt gewonnen werden können (*Epistemologie*). Außerdem gibt es innerhalb der IB unterschiedliche Perspektiven darüber mit welchen Methoden wissenschaftliche Ergebnisse erzielt werden können (*Methodologie*) (Kurki & Wight 2016). Weiterhin ist es notwendig sich mit der Zusammensetzung des Internationalen Systems vertraut zu machen.

Dies kann nicht allein durch die Handlungen von Individuen, Gesellschaftsgruppen oder sogar Staaten erklärt werden, sondern beruht auf einer eigenen systemischen Logik, die einzigartige Akteurskonstellationen, Mehrebenenprozesse und Interaktionen oder Wechselwirkungen produziert (Dingwerth & Pattberg 2006). Keine Sorge, dieses Grundlagenwissen kann in Einführungsveranstaltungen erlangt werden, sofern diese regelmäßig besucht, vor- und nachbereitet, sowie die zugrundeliegende Literatur gelesen wird. Generelles Interesse an der Analyse transnationaler Zusammenhänge auf politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene ist dabei unabdingbar.

Ferner sind die IB ein „Lesefach“, das voraussetzt Literatur eigenständig und konzentriert zu lesen und wichtige Informationen herausfiltern zu können. Beim Lesen sind zwei Dinge besonders zu beachten: Erstens wird in der IB vorwiegend in englischer Sprache kommuniziert. Um die Kerninhalte der englischen Literatur zu verstehen, genügt es zunächst die in der Schule erworbenen Englischkenntnisse anzuwenden. Ihre linguistischen Fähigkeiten können Sie im Laufe des Studiums durch die wiederholte Beschäftigung mit englischsprachiger Literatur sowie durch den Besuch universitärer Englischkurse verbessern. Zweitens sollten Sie sich von der Literatur nicht entmutigen lassen, falls Sie Schwierigkeiten haben diese zu verstehen. Das Aufkommen von Fragen ist nicht nur unausweichlich, sondern sogar gewünscht! Die Dozierenden sind im Rahmen der Lehrveranstaltungen immer gewillt Fragen zu beantworten und Unklarheiten zu beseitigen, die bei der Beschäftigung mit der Lektüre oder dem Nachdenken über IB aufgekommen sind.

Daraus resultiert allerdings die Anforderung an IB Studierende sich aktiv zu beteiligen und Fragen klar zu kommunizieren.

Eine weitere Besonderheit der IB ist, dass es selten nur *eine* richtige Antwort oder *die* Erklärung für ein Phänomen gibt – diese Komplexität unterscheidet sie von vielen Aspekten der Naturwissenschaften. Jedes Ereignis in der internationalen Politik kann durch eine Vielzahl von Faktoren hervorgerufen werden und jede theoretische Perspektive hat immer auch eine Gegenposition. Außerdem ändert sich der Gegenstand der IB, internationale Politik, kontinuierlich, so dass Wissen auch schnell veralten kann. Deshalb erfordert ein Studium der IB es, offen für neue Perspektiven zu sein und einen beständigen, kritischen Blick auf die soziale Wirklichkeit werfen zu können. Dazu kommt, dass man Erkenntnisse nicht nur annehmen soll, sondern sie stets kritisch betrachten und wenn nötig auf ihre Plausibilität prüfen muss. Dies ist auch übertragbar auf die eigene wissenschaftliche Arbeit im Studium. Es ist notwendig jede getroffene Aussage zu konkretisieren und sie mit wissenschaftlichen Quellen zu belegen. Besonders für zahlreiche schriftliche Ausarbeitungen, die im Studium angefertigt werden müssen, ist dies relevant. Abhängig vom Kurs und dem Dozierenden müssen Sie Essays, Positionspapiere oder längere Hausarbeiten schreiben, in denen Argumente durch eine Kombination theoretischer Überlegungen und empirischer Daten belegt werden müssen. Neben einem Willen zur Perspektivvielfalt ist somit auch der Spaß am Schreiben wissenschaftlicher Ausarbeitungen für ein Studium der IB nützlich.

Im Hinblick auf zukünftige Tätigkeiten ist zudem das Absolvieren eines Praktikums sowie eines Auslandssemesters sehr sinnvoll. Hierbei können wichtige Erkenntnisse für den eigenen Berufsweg und Erfahrungen im Umgang mit anderen politischen und gesellschaftlichen Kulturen gesammelt werden. Auch durch ein Mitwirken in einer Model United Nations-Gruppe (auch MUN genannt) oder anderen relevanten Studierendeninitiativen können Fähigkeiten aufgebaut werden, die für den weiteren Berufsweg hilfreich sind.

Zusammenfassend wird für ein erfolgreiches IB Studium der Wille zur intensiven Beschäftigung mit Literatur sowie die Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten vorausgesetzt. Ferner sollten Sie grundlegende Fremdsprachenkenntnisse vorweisen können und gewillt sein, diese auszubauen. Ebenso wichtig sind aber auch Neugier, kritisches Denken und der Wunsch den eigenen Horizont zu erweitern.

1.6. Was gibt es für Berufsmöglichkeiten für Absolvent*innen?

Wie in den vorherigen Kapiteln deutlich wurde, befähigt ein Studium der IB dazu komplexe Strukturen, Prozesse und Phänomene auf transnationaler Ebene aus diversen Perspektiven zu analysieren, zu diskutieren und somit zu gestalten. Resultierend aus der Interdisziplinarität der Ansätze wird zudem ein breiter Wissensschatz generiert. Welche Berufsperspektiven sich daraus für Absolvent*innen ergeben wird in diesem Kapitel erörtert.

Aus dem thematischen Fokus der IB ergeben sich insbesondere Institutionen und Unternehmen, die grenzüberschreitend tätig sind, als potentielle Arbeitgeber*innen. Konkrete Berufsbilder hängen mit der Schwerpunktsetzung während des Studiums sowie persönlichen Interessen und Erfahrungen zusammen. Diesbezüglich bieten Praktika und etwa ein Auslandssemester wichtige Erkenntnisse.

Allgemein betrachtet sind potentielle Arbeitgeber*innen für Absolvent*innen der IB staatliche Behörden, NGOs, internationale Organisationen, Verbände, Parteien, Stiftungen, multinationale Konzerne, Beratungsagenturen sowie journalistische Einrichtungen im In- und Ausland. Eine weitere Möglichkeit ist es, in der Bildung und Forschung tätig zu werden und als wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in oder Professor*in zu arbeiten (siehe Tabelle 1.2).

Der berufliche Einstieg und Aufstieg in vielen dieser Bereiche ist sehr kompetitiv, und Ansprüche an Absolvent*innen gehen üblicherweise über die im Studium erworbenen Prüfungen hinaus, und setzen viel Eigeninitiative voraus. Es ist hilfreich, entsprechende Schritte frühzeitig zu planen. So könnten Sie Ihre Kurswahl an Ihren Berufswunsch anpassen. Außerdem gibt es zahlreiche Zusatzangebote, die Sie wahrnehmen können, um neue Fähigkeiten und Wissen zu erlangen.

Es ist schwer ein genaues Berufsbild zu charakterisieren, da die im Studium erworbenen fachlichen, analytischen und kommunikativen Fähigkeiten in vielen Berufen eine wertvolle Ressource darstellen. Hierbei ist anzumerken, dass ein Master-Abschluss dies in der Regel positiv beeinflusst und darüber hinaus eine fachliche und thematische Spezialisierung ermöglicht.

*Tabelle 1.2.: Exemplarische Berufsmöglichkeiten für IB Absolvent*innen*

	Politik	Wirtschaft	Wissenschaft
Bereich/ Beruf	Staatliche Institutionen, internationale Organisationen, Parteien, Verbände	Multinationale Konzerne/Public Relations	Stiftungen, Think Tanks, Institute, Universitäten
Beispiele	Auswärtiges Amt, Europäische Union, Weltbank, UNESCO	(Wir verzichten an dieser Stelle auf Werbung für Unternehmen ;))	SWP, GIGA, Universitäten

Quellen: Das-Richtige-studieren.de; Studieren.de; eigene Recherche; eigene Darstellung

2. Internationale Beziehungen an der Technischen Universität Braunschweig

Nachdem Sie bisher einiges über IB im Allgemeinen erfahren haben, wollen wir Ihnen in diesem Kapitel erklären wie IB an der Technischen Universität Braunschweig gelehrt und gelebt werden. Dazu stellen wir Ihnen zunächst die Arbeit des Instituts für Internationale Beziehungen (IIR) vor und führen Sie in dessen Forschungsschwerpunkte, Lehrveranstaltungen und Angebote ein. Im zweiten Teil wollen wir Ihnen die grundlegenden Arbeitstechniken und Fertigkeiten erläutern, die Sie für ein erfolgreiches und spannendes Studium erwerben müssen und die Ihnen helfen sollen, einige Fehler, die wir in der Vergangenheit gemacht haben zu vermeiden.

2.1 Vorstellung des Teams

Das Institut für Internationale Beziehungen der Technischen Universität Braunschweig wird von Prof. Dr. Anja P. Jakobi geleitet. Am Institut arbeitet zudem eine Reihe von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen. Unterstützt wird das Team durch die Teamassistentin Bettina Kolodziej. Auf den nächsten Seiten erfahren Sie etwas mehr über das Team des Instituts und die Forschungsschwerpunkte der Mitarbeiter*innen.

2.1.1. Institutsleitung

Prof. Dr. Anja P. Jakobi



Schon als Studentin fand ich die Wissenschaft spannend, weil es immer etwas Neues zu entdecken gibt: sich immer weiter zu entwickeln ist ein Privileg in Studium und Wissenschaft, aber eben auch eine Verpflichtung. Ich habe im Grundstudium Germanistik und Politikwissenschaft studiert, aber auch

freiwillig viele zusätzliche Prüfungen in VWL, Philosophie, Romanistik oder Pädagogik gemacht, weil ich möglichst viel wissen wollte, auch wenn ich die Scheine dann nie brauchte. Mich interessierte das einfach alles. Ich bin dann für das Hauptstudium von Aachen nach Berlin gegangen, um mit dem Diplom in Politikwissenschaft abzuschließen. Danach habe ich noch in einem Industrieverband gearbeitet, da ich einmal etwas Anderes sehen wollte als nur die Universität. De facto hatte ich aber seit dem Grundstudium mit dem Gedanken gespielt zu promovieren, was ich dann in Bielefeld auch getan habe, in einem Grenzbereich von Soziologie und Politikwissenschaft. Anschließend habe ich an unterschiedlichen Universitäten im In- und Ausland geforscht und gelehrt, bevor ich nach Braunschweig kam, weil man hier mit dem Institut thematisch etwas Neues aufbauen konnte.

Für mich ist das Beste an Wissenschaft, dass man im Idealfall Dinge entdeckt, die so „nie zuvor ein Mensch gesehen hat“, um mal mit *Star Trek* zu sprechen. Gerade die IB bietet so viel Komplexität, und internationale Politik ist so wichtig, aber Menschen realisieren die Bedeutung oft nicht, weil internationale Politik nicht direkt vor der „Haustüre“ erscheint. Am IIR versuchen wir, den Studierenden die Vielfalt näher zu bringen und sie für IB zu begeistern. Manchmal gelingt es, manchmal nicht, aber so ist das im Studium und in der Wissenschaft: man kann nicht alles machen und gleich interessant finden. Hauptsache, man findet im Studium etwas, das man wirklich interessant findet und wozu man später weiterarbeiten möchte.

Heute forsche ich zu Global Governance, und insbesondere zu globaler Kriminalitätsbekämpfung. Eines meiner letzten Bücher mit dem Titel „Crime, Security and Global Politics. An Introduction to Global Crime Governance“ war auch eine Einführung in das Thema. In diesem Buch, ebenso wie in meinen anderen Publikationen, können Sie nachverfolgen was mich gerade beschäftigt.

2.1.2. Teamassistenz Bettina Kolodziej



Ich bin ausgebildete Grundschullehrerin und habe anschließend aufgrund der Berufslage eine Umschulung zur Personalreferentin gemacht. Zu meiner Tätigkeit am Institut bin ich durch eine Bewerbung gekommen. Mein Berufseinstieg war 1995 bei Prof. Ulrich

Menzel am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Vergleichende Regierungslehre.

Seit April 2016 bin ich Assistentin für seine Nachfolgerin Prof. Dr. Anja P. Jakobi und ihr Team am Institut für Internationale Beziehungen. Außerdem bin ich für die Finanz- und Personalverwaltung des Departments Sozialwissenschaften zuständig.

Ich arbeite gern an der TU Braunschweig und am Institut, weil ich mit Menschen in Kontakt komme, helfen, verbinden und organisieren kann. Ich schätze es, am Institut selbständig und eigenverantwortlich in einer guten Team-Atmosphäre arbeiten zu können.

2.1.3. Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: Dr. Sassan Gholiagha



Ich bin seit Mai 2021 am IIR als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Vorher war ich am WZB Berlin, wo ich auch noch als Gastwissenschaftler assoziiert bin, und davor an der Universität Hamburg. Dort habe ich auch meine Doktorarbeit zum Thema Humanisierung globaler Politik geschrieben. Ursprünglich habe ich mal in Osnabrück studiert, zunächst „Social Sciences“ im Bachelor und dann „Demokratisches Regieren und Zivilgesellschaft“ im Master. Danach ging es dann ein Jahr nach Großbritannien, genauer gesagt, nach Coventry. Dort habe ich dann einen zweiten Masterabschluss gemacht, und zwar in „Diplomacy, Law, and Global Change“. Spätestens danach stand für mich fest, dass ich gerne in die Wissenschaft gehen möchte. Das Nachdenken über Probleme, das diskutieren, und das Schreiben hat mir schon im Studium Spaß gemacht (wobei das mit dem Schreiben mal mehr und mal weniger Spaß ist). An den IB fasziniert mich, dass wir es zum einen mit einem komplexen und vielschichtigen Untersuchungsgegenstand zu tun haben, und zum anderen eine große Vielfalt an Theorien, Ansätzen, und Methoden zur Verfügung stehen. Diese beiden Dinge so zusammenzubringen, dass wir Dinge besser verstehen und erklären können reizt mich immer wieder aufs Neue.

In meiner eigenen Forschung arbeite ich seit längerem zu Normen in den Internationalen Beziehungen, vor allem zu deren Umstrittenheit und den dynamischen Beziehungen zwischen Normen. Ich forsche auch zu Internationalen Organisationen, zu Sicherheitsthemen wie der Schutzverantwortung (R2P), Völkerstrafrecht, Drohnen, Drogenpolitik, und Menschenhandel. Schließlich interessieren mich auch Fragen globaler Gesundheit.

Neben der Forschung zu diesen Themen kümmere ich mich am IIR um das Forschungskolloquium für die Abschlussarbeiten und unterrichte, gemeinsam mit Bastian Loges, die Grundkurse zur Einführung in die Internationale Politik.

Zum Abschluss noch ein (Fach)buchtip: *Bodies of Violence: Theorizing Embodied Subjects in International Relations*, von Lauren Wilcox. Das Buch ist 2015 bei *Oxford University Press* erschienen.

2.1.3. Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: Dr. Christoph Harig



Ich habe Politikwissenschaften und Spanische Philologie in Mannheim, Potsdam und Lissabon studiert. Bereits vor dem Studium war ich sehr an Politik und Sicherheit in Lateinamerika interessiert. Um die Situationen vor Ort besser kennenzulernen und meine

Sprachkenntnisse zu verbessern, habe ich mir während des Studiums auch Auszeiten genommen und die Region ausgiebig bereist. Ein Praktikum an einem Forschungsinstitut hat mich darin bestärkt, weiter wissenschaftlich zu arbeiten. Ich habe dann noch einen Masterstudiengang im ‚Research Training Programme in Social Sciences‘ an der Humboldt-Universität Berlin abgeschlossen und anschließend vom King’s College in London ein Stipendium erhalten. Dort habe ich dann im Fach Security Studies mit einer Arbeit zum Zusammenhang von Friedensmissionen der Vereinten Nationen und internen Militäreinsätzen in Brasilien promoviert. Anschließend habe ich einige Monate an einer britischen Universität unterrichtet, bevor ich an die Helmut-Schmidt- Universität in Hamburg gewechselt bin. Seit Oktober 2021 bin ich nun als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Internationale Beziehungen tätig.

Mich fasziniert an den IB vor allem, dass uns die Vielfalt an analytischen Perspektiven die Möglichkeit gibt, komplexe Zusammenhänge zwischen internationaler Politik und lokalen Gegebenheiten zu erkennen und besser verstehen zu können. Neben der Lehre werde ich am IIR weiter zu Machtverhältnissen und Umsetzung von Normen in der internationalen Politik forschen. Hierbei interessieren mich vor allem die Einflussmöglichkeiten von Staaten des „Globalen Südens“ in internationalen Organisationen. Außerdem arbeite ich im Bereich der zivil-militärischen Beziehungen und der Gewalt- und Konfliktforschung, insbesondere im Bereich militarisierter Kriminalitätsbekämpfung und des „Drogenkriegs“ in Lateinamerika.

Für Studierende, die sich für die letztgenannte Thematik interessieren, empfehle ich ‚The Killing Consensus‘ von Graham Denyer Willis (University of California Press, 2015). Das Buch zeigt, wie globale Drogenpolitik die Voraussetzungen für den Machtgewinn krimineller Organisationen schafft und wie Sicherheitsbehörden in São Paulo sich mit diesen Gruppen arrangieren.

2.1.3. Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: Lena Herbst, M.A.



Ich kenne das Institut für Internationale Beziehungen bereits aus meinem Bachelorstudium der ‚Integrierten Sozialwissenschaften‘ an der TU, da es recht schnell mein Interesse an internationaler Politik weckte. Neben der Belegung von sicherheitspolitischen

Modulen am IIR begann ich als studentische Hilfskraft die Lehre und Forschung „hinter den Kulissen“ zu erleben. Für meinen Master der ‚Internationalen Beziehungen‘ zog es mich dann nach Berlin. Dort vertiefte sich mein Interesse an sicherheitspolitischen Themen, ich beschäftigte mich mit der Schnittstelle zu entwicklungspolitischen Aspekten und Gender-Fragen, und belegte Kurse zu Friedens- und Konfliktforschung und Internationalen Organisationen. Neben einem Auslandssemester am IBEI in Barcelona war mein Masterstudium von großer Begeisterung für Verhandlungssimulationen im Rahmen von Model United Nations geprägt. Meine Masterarbeit schrieb ich zu UN-Friedensmissionen und der Umsetzung der UN-Agenda ‚Frauen, Frieden und Sicherheit‘ in Afrika.

Trotz einiger interessanter Praktika außerhalb der Wissenschaft entschied ich mich nach Ende meines Masters für den Weg in die Forschung und bin sehr erfreut nun als wissenschaftliche Mitarbeiterin das IIR zu unterstützen.

Die IB interessieren mich aufgrund ihrer Vielfalt an Themen und ihrer praktischen Bedeutung. Obwohl Forschung oft eher theoretisch und „weit weg“ erscheint, sind so viele Erkenntnisse von hoher Relevanz für die internationale Politik. Das Entdecken neuer Problem- und Fragestellungen, mit denen sich Wissenschaft und Praxis beschäftigen sollten, fasziniert und motiviert mich dabei sehr. Neben neuen Erfahrungen in der Lehre steht bei mir die Vorbereitung der Promotion zum Thema Governance von Cybercrime, mit der ich hoffe, einen akademischen und praktischen Beitrag zu leisten, auf der Agenda.

Mein Buchtipp: Für alle, die ebenso Interesse an der Schnittstelle von Gender-Fragen und Sicherheitspolitik haben, kann ich nur wärmstens meinen Wegbegleiter „The Oxford Handbook of Women, Peace, and Security“ während der Masterarbeit empfehlen. In dem Sammelband von Sara E. Davies und Jacqui True sind viele spannende Beiträge zu dem Thema zu entdecken.

2.1.3. Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: PD Dr. Tobias Ide



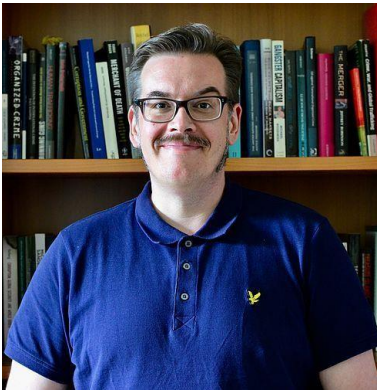
Ich habe Politikwissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft in Leipzig und Nijmegen studiert. Während des Studiums habe ich am IB-Lehrstuhl als studentische Hilfskraft gearbeitet. Schon damals war ich fasziniert von der

Möglichkeit, mich selbstbestimmt mit spannenden Themen auseinanderzusetzen, eigene Beiträge zur Forschung leisten und mein Wissen an engagierte Studierende weitergeben zu können. Daher habe ich mich nach dem Studium für eine Promotion entschieden und an der Universität Hamburg meine Dissertation zu Klimawandel und Konflikten verfasst. Weitere Schwerpunktthemen von mir sind Umwelt und Peacebuilding, Bildung (durch meine Anbindung an das Georg Eckert Institut in Braunschweig), kritische Geopolitik, Umweltpolitik sowie Friedens- und Konfliktforschung.

Aktuell lebe ich in Australien, wo ich eine Lecturer-Stelle an der Murdoch Universität in Perth innehabe. Zuvor habe ich länger in Melbourne (sowie kürzer in Jerusalem und Washington DC) gearbeitet. An dem Institut bin ich über meine Stellung als Privatdozent, jährliche Lehrveranstaltungen und den Austausch mit Kolleg*innen eingebunden.

An den IB fasziniert mich einerseits die große theoretische und methodische Vielfalt und andererseits die Analyse zentraler Herausforderungen (z.B. Krieg, Klimawandel, Pandemien), die nur auf internationaler Ebene zu bewältigen sind. Zu den Wechselwirkungen von Umwelt und Frieden etwa gibt es einen im Januar 2021 erschienenen Sammelband der Zeitschrift International Affairs, den ich wärmstens empfehle.

2.1.3. Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: Dr. Bastian Loges



Ich habe Politikwissenschaft im Hauptfach studiert und das Studium mit einem Magister abgeschlossen. Begonnen habe ich zunächst mit Rechtswissenschaften Anglistik als Nebenfächern, aber das Studium mit Soziologie und Geschichtswissenschaft beendet.

Schon im Studium bemerkte ich, dass mir das wissenschaftliche Arbeiten, also das Schreiben, Denken und der Diskurs über politikwissenschaftliche Themen, viel Freude bereitet. Noch deutlicher wurde diese Begeisterung durch meine Arbeit als Studentische Hilfskraft und später Wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Forschungsprojekt, das sich mit der Politik der USA im UN-Sicherheitsrat und dem Regime humanitärer Interventionen unter dem Dach der UN beschäftigte. Auch meine Doktorarbeit ist in diesem Kontext entstanden und beschäftigte sich mit der Etablierung der sogenannten *Responsibility to Protect* (R2P) als neue Norm im UN-Sicherheitsrat.

An den IB fasziniert mich zunächst ihr Gegenstand: Ein System, in dem sich trotz der strukturellen Anarchie beständige Kooperation etablieren lässt, die komplexe Probleme lösen, Gefahren und Risiken einhegen und normativen Fortschritt gestalten kann. Generell gilt, dass es innerhalb der IB als Disziplin nur wenig gibt, was nicht mein Interesse wecken kann.

Am IIR bin ich vorrangig in der Lehre tätig, zudem forsche ich weiterhin zu internationalen Normen. Neben der beständigen Beschäftigung mit der R2P habe ich in den letzten Jahren gemeinsam mit Prof. Dr. Jakobi auch die globale Plastikregulierung sowie die Rolle von Städten in der internationalen Politik normtheoretisch analysiert. Hinzu kommen eher konzeptionelle Arbeiten zur Rolle von Emotionen für die Normeinhaltung sowie zu den metatheoretischen Grundlagen der Normenforschung in den Internationalen Beziehungen.

Falls Sie Normenforschung interessiert, dann kann ich folgendes Werk uneingeschränkt ans Herz legen:

Carmen Wunderlich: Schurkenstaaten als Normunternehmer, Iran und die Kontrolle von Massenvernichtungswaffen, Wiesbaden 2018. Carmen Wunderlich geht der Frage nach, ob auch sogenannte ‚Schurkenstaaten‘, also vermeintliche Gegner einer westlich-liberalen Ordnung, sich aktiv für die Förderung internationaler Normen einsetzen. Dazu untersucht sie die Rolle der Islamischen Republik Iran.

2.1.3. Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: Maike Stelter, M.A.



Mein Studium war durch zwei sehr unterschiedliche fachliche Schwerpunkte geprägt. Schon zu Beginn des Studiums hatte ich mir vorgenommen etwas „Praktisches“ zu lernen und dann im Master die Perspektive der Sozialwissenschaften hinzuzunehmen. So

war mein Bachelorstudium an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit den Fächern Umweltnaturwissenschaften und Internationale Waldwirtschaft vor allem naturwissenschaftlich geprägt. Schon da faszinierten mich aber besonders die Module zur Internationalen Politik von Wäldern – die bis heute meinen wissenschaftlichen Schwerpunkt darstellen. Im Master war ich dann an der TU Braunschweig und studierte den OGB mit einem Fokus auf die IB. Das Projektmodul und auch die Masterarbeit absolvierte ich also bereits am IIR. In dieser Zeit wuchs mir das wissenschaftliche Arbeiten immer mehr ans Herz und so war ich sehr erfreut, auch meine Promotion hier machen zu können.

Ich forsche im Rahmen meiner Promotion zur globalen Governance von Wäldern und Normdynamiken, die sich auf ihre Nutzung auswirken. Die IB und vor allem die normentheoretische Perspektive faszinieren mich besonders als neuer Blickwinkel, der in der bisherigen Forschung zu Wäldern nur wenig abgebildet wird.

Sie enthält einen echten Mehrwert durch die Betrachtung des Wechselspiels von Akteuren und Strukturen, der helfen kann zu verstehen, wie Wälder global genutzt werden. So hoffe ich einen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung und dem Verständnis verschiedener Dynamiken zu leisten.

Neben der Promotion forsche ich am IIR mit Prof. Dr. Anja P. Jakobi zur Governance illegaler Märkte und betreue hierzu auch ein Lehrforschungsprojekt. In dessen Rahmen erheben Studierende Daten zu verschiedenen illegalen Märkten, schreiben Fallstudien oder erstellen Poster. Einige der Ergebnisse sind auf unserer Homepage zu finden.

Als Einstieg für Studierende, die sich für Fragen globaler Umweltpolitik interessieren, empfehle ich gerne das Buch „What is Environmental Politics?“ von Elizabeth DeSombre, welches eine gute Übersicht über Problemfelder und politische Entscheidungsprozesse gibt.

2.2. Vorstellung der Forschungsschwerpunkte

Im Zentrum der Forschung am IIR stehen theoretische wie empirische Analysen von Global Governance, internationalen Institutionen und Organisationen. Dies betrifft Fragen der globalen Sicherheitspolitik, Wirtschafts- und Umweltpolitik, sowie die Arbeit und Wirkung internationaler Organisationen wie der EU oder UN.

Die Forschungsschwerpunkte liegen insbesondere in den Bereichen *Global Crime Governance*, der *Governance von globalen illegalen Märkten*, *nicht-traditionellen Sicherheitsbedrohungen* und der *Politikdiffusion* in der Weltgesellschaft. Ein weiteres Forschungsinteresse des IIR liegt in der *Normenentwicklung und Normimplementierung* in verschiedenen globalen Politikfeldern. Die Forschung wird dabei in Einzel- oder Gemeinschaftsprojekten durchgeführt.

Global Crime Governance

Global Crime Governance ist heute regelmäßig Bestandteil der nationalen und internationalen politischen Agenda. In diesem Forschungsfeld analysiert das IIR die Bedingungen und das Design internationaler Kooperation gegen Kriminalität. Im Fokus stehen beispielsweise staatliche, internationale und nicht-staatliche Akteure, sowie deren Strategien. Mittels vergleichender Fallanalysen in verschiedenen Themenschwerpunkten werden im Rahmen dieses Forschungsschwerpunkts am IIR die Bedingungen, unter denen Global

Crime Governance sich entwickelt, sowie deren Institutionalisierung und Einfluss untersucht.

Governance von globalen illegalen Märkten

Illegale Märkte weisen starke Gemeinsamkeiten mit legalen Märkten auf und überschneiden sich teilweise auch mit ihnen. Dadurch ist politische Steuerung besonders schwierig - insbesondere auf der globalen Ebene. Das Interesse in diesem Forschungsschwerpunkt gilt den Eigenschaften globaler illegaler Märkte und den Herausforderungen für internationale Akteure, diese Märkte zu regulieren/bekämpfen. Das IIR vergleicht unterschiedliche illegale Märkte und untersucht, warum welche Governance-Formen eingeführt werden und wie erfolgversprechend diese sind.

Nicht-traditionelle Sicherheitsbedrohungen

In den letzten Jahrzehnten wurden zunehmend nichtstaatliche Gewaltakteure wie Rebellen, Hacker oder transnational agierende Milizen als Sicherheitsbedrohung definiert, wodurch diese in den Fokus der Weltpolitik rückten. Der Beitrag des IIR in diesem Feld liegt in der Analyse des Einflusses dieser Akteure auf die soziale, nationale und internationale Ordnung.

Globale Governance, Internationale Institutionen & Politikdiffusion

Die verschiedenen Forschungsstränge des Institutes tragen auch zur Analyse internationaler Politik in der Weltgesellschaft bei. Das besondere Forschungsinteresse des IIR gilt der systematischen Untersuchung von

Normen und Politiken auf der internationalen Ebene und deren Verbreitung durch unterschiedliche Akteure. Dies schließt Forschung in den Bereichen Global Governance und internationale Institutionen, transnationale Governance, globale Normen und Politikdiffusion mit ein.

2.3. Studieren am IIR

Das IIR bietet vielfältige Möglichkeiten an, um die IB in Ihr Studium zu integrieren. Das Studienangebot umfasst verschiedene Module innerhalb des Bachelorstudiengangs (*Integrierte Sozialwissenschaften*) sowie der Masterstudiengänge *Sozialwissenschaften* und *Organisation, Governance und Bildung (OGB)*. Zudem können einige Lehrveranstaltungen auch von Studierenden der Medienwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und im Rahmen des Pool-Bereichs besucht werden. In diesem Kapitel stellen wir Ihnen die Lehrveranstaltungen und Vertiefungsangebote des Instituts vor. Weitere Informationen finden Sie in den jeweiligen Modulhandbüchern und im [zentralen elektronischen Vorlesungsverzeichnis der TU Braunschweig](#).

2.3.1. Module im Bachelor (Integrierte) Sozialwissenschaften

Im Rahmen Ihres Bachelorstudiums können Sie verschiedene Pflicht- und Wahlpflichtmodule des IIR besuchen. Das Modul „*Internationale Beziehungen*“ ist eines der vier Basismodule, die Sie im ersten Studienjahr belegen müssen. Es besteht aus der Vorlesung „*Einführung in die Internationalen Beziehungen*“ sowie dem Grundkurs „*Einführung in die Internationale Politik*“. In der Vorlesung lernen Sie die Geschichte und Funktionsweise sowie die zentralen politischen Akteure und Institutionen des internationalen Systems kennen. Diese Einführung in die Disziplin soll Ihnen grundlegende Kenntnisse über die theoretischen Perspektiven und methodischen Verfahren der IB vermitteln und Ihnen die Prozesse der internationalen Politik in ausgewählten Politikfeldern vorstellen. Der Grundkurs bietet die Möglichkeit, das Wissen aus der Vorlesung zu vertiefen und offene Fragen zu klären. Das Modul wird durch eine Klausur abgeschlossen, in der Sie Ihr Wissen anwenden können. Das IIR bietet in der Regel auch ein Tutorium an, das Sie bei der Klausurvorbereitung unterstützt.

Im zweiten Studienjahr besuchen Sie das Pflichtmodul „*Internationale Beziehungen und Global Governance*“. Dieses umfasst die Seminare „*Theorien der Internationalen Beziehungen*“ und „*Globalisierung und Global Governance*“ und knüpft an die Kenntnisse des ersten Studienjahres an.

Während Ihnen im Theoriekurs unterschiedliche theoretische Ansätze zur Analyse der internationalen Politik vermittelt werden, führt Sie der Global Governance Kurs in die Globalisierungsprozesse und Systeme internationaler politischer Steuerung ein. Das Modul ermöglicht es Ihnen, Fähigkeiten zur Auseinandersetzung mit Theorien und Konzepten der IB sowie zum selbstständigen Umgang mit politikwissenschaftlicher Literatur zu entwickeln. Zum erfolgreichen Abschluss des Moduls schreiben Sie eine Hausarbeit, in der Sie die eigenständige Formulierung von Problemstellungen aus Sicht der IB erproben können.

Im dritten Studienjahr bietet das IIR drei Wahlpflichtmodule an, in denen eine Vertiefung der Kenntnisse zu zentralen Forschungsbereichen der IB möglich ist. In diesen Veranstaltungen werden Ihnen zusätzlich zu den spannenden Inhalten internationaler Politik auch wesentliche Fähigkeiten zur selbstständigen Lösung von Problemen vermittelt. Sie erwerben Kenntnisse über die strukturierte Auseinandersetzung mit politikwissenschaftlichen Texten, diskutieren ihre Ergebnisse im Plenum und können eigenständig analytische Fragestellungen formulieren und bearbeiten.

In den Modulen werden die jeweiligen Politikfelder vorgestellt, dazu werden spezifische Schwerpunkte gelegt, die eine vertiefende Bearbeitung mit einem Forschungsbereich ermöglichen. Diese werden häufig von der Lehrperson festgelegt und können von Semester zu Semester variieren. Zögern Sie also nicht, eine Lehrveranstaltung zu besuchen, wenn Sie ein spannendes Thema entdecken, es könnte nur einmalig angeboten werden!

Das Modul „*Internationale und regionale Organisationen*“ thematisiert die Geschichte, Akteure und Trends internationaler und regionaler Kooperations- und Integrationsprozesse. Sie lernen verschiedene analytische Perspektiven sowie Diskurse der Forschung zu internationalen und regionalen Organisationen kennen. Es erfolgt eine Auseinandersetzung mit wichtigen Institutionen und Akteuren im internationalen und europäischen Kontext, in der Sie Ihre Kenntnisse über die Theorien und Konzepte der IB vertiefen können. Es lohnt sich, dieses Modul zu besuchen, wenn Sie sich für die Vereinten Nationen und die Europäische Union oder die Entstehung und Verbreitung von internationalem Recht und Normen interessieren.

Eine Einführung in die globale Ökonomie und ihre Regulierung erhalten Sie in dem Modul „*Internationale Politische Ökonomie*“. Sie lernen die Perspektive der IB auf die zentralen Prozesse, Akteure und Institutionen der Weltwirtschaft kennen und können die Interdependenzen globaler wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Phänomene entdecken. Wenn Sie sich für die Bedingungen von Armut und Entwicklung oder die Rolle staatlicher und nichtstaatlicher Akteure in der politischen Ökonomie interessieren, dann besuchen Sie dieses Modul.

Das Modul „*Friedens- und Konfliktforschung*“ beschäftigt sich mit internationalen Konflikten und Kriegen der Vergangenheit und Gegenwart. Sie erhalten eine Einführung in die Prozesse zur Entstehung und Verhinderung von Gewalt im internationalen System.

Dabei werden die theoretischen Konzepte zur Analyse von inner- und zwischenstaatlichen Konflikten erläutert und Instrumente zur Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung vorgestellt. Die Teilnahme an diesem Modul lohnt sich besonders, wenn Sie sich für die Dynamik von Krieg und Frieden interessieren und die Auslöser und Ursachen von Konflikten ergründen wollen.

2.3.2. Module im Master Sozialwissenschaften und Master OGB

Im Rahmen der Studiengänge „Master Sozialwissenschaften“ und „Master Organisation, Governance, Bildung“ bietet das IIR verschiedene Veranstaltungen für Masterstudierende an.

Das Modul „*Vertiefende Theorien und Methoden der Politikwissenschaft*“ umfasst zwei Lehrveranstaltungen, von denen sich eines mit den Methoden und das andere mit den Theorien der Politikwissenschaft beschäftigt. Ihnen werden zentrale Konzepte zur Analyse politischer Prozesse vermittelt. Sie vertiefen Ihre theoretischen Kenntnisse zur Erklärung politischer Phänomene und Politikgestaltung auf unterschiedlichen Ebenen des internationalen Systems. Diese werden mit empirischen Methoden in Zusammenhang gebracht, sodass Sie zur Analyse und Beurteilung von Forschungsergebnissen befähigt werden und die Grundlagen für eigenständige IB-Forschung erwerben können. Das Modul behandelt die unterschiedlichsten Themen, so können Sie in ihrer Prüfungsleistung ein Gebiet wählen, welches Sie besonders interessiert.

Im Modul „*Global Governance*“ besuchen Sie die Lehrveranstaltungen „*Internationale Konflikte und Kooperation*“ und „*Globale Politikfeldanalyse*“. Während Erstere eine vertiefte Beschäftigung mit den theoretischen Ansätzen zur Analyse der Dynamiken internationaler Konflikte, Kooperation und Governance ermöglicht, beschäftigt sich

Letztere mit der Analyse von globalen Politikfeldern aus der Perspektive von Global Governance.

Es werden unterschiedliche Bereiche der internationalen Beziehungen behandelt, die mit der aktuellen Forschung am IIR verknüpft sind. Sie erlernen theoretische Kenntnisse zur Erklärung von politischen Konflikten und Kooperation, ebenso wie die empirischen Möglichkeiten und Grenzen von Global Governance sowie eine Abschätzung der Problemlösungsfähigkeit internationaler Politik.

Weiterhin haben Sie die Möglichkeit Ihr *Projektmodul* an die Arbeit des IIR anzuknüpfen. Sie erlangen hier die Fähigkeit ein größeres inter- und transdisziplinäres Forschungsproblem zu identifizieren, unterschiedliche Forschungsmethoden anzuwenden, Forschungsergebnisse zu bewerten und zu kommunizieren sowie diese umzusetzen. Dies soll Sie zur selbstständigen Bearbeitung einer analytischen Fragestellung unter Anwendung geeigneter Methoden befähigen. Die Kooperation mit anderen Disziplinen soll es Ihnen ermöglichen, die erzielten Ergebnisse unter Einbezug der interdisziplinären Bezüge zu interpretieren. Kontaktieren Sie das Institut, wenn Sie sich für die Arbeit des Instituts besonders interessieren. Sie erhalten Auskunft über aktuelle Forschungsprojekte und Wege, über die Sie an diesen mitarbeiten können.

2.3.3. Exkursionen des Instituts

Das IIR fährt seit Jahren regelmäßig auf Exkursionen, die Ihnen die Möglichkeit geben, direkte Einblicke in die deutsche Außenpolitik und Diplomatie, aber auch in das Arbeiten internationaler sowie regionaler Organisationen und NGOs zu erhalten. Durch diesen Input können Sie Ihr konzeptionelles Wissen mit Eindrücken aus der politischen Praxis abgleichen sowie Ihr inhaltliches Profil schärfen. Dabei haben uns die Exkursionen unter anderem nach Berlin und Hamburg, aber auch nach Genf und Brüssel geführt. Während der Pandemie-Zeit haben wir die „digitale Exkursion“ erprobt, die uns Gesprächspartner*innen aus Bonn, Den Haag und Brüssel virtuell nach Braunschweig gebracht hat.

Um die Exkursionen zu einer inhaltlich gewinnbringenden Erfahrung für Teilnehmende zu machen, ist sie eng mit dem Lehrangebot am IIR verbunden. Für die Teilnahme wird somit eine Schwerpunktbildung im Bereich der Internationalen Beziehungen vorausgesetzt.

2.4. How to: erfolgreich Studieren

Während Ihres Studiums erlernen Sie viele verschiedene wissenschaftliche Techniken und Methoden, die Sie in den Lehrveranstaltungen anwenden müssen. Dieses Kapitel liefert einen Überblick über die wichtigsten Fähigkeiten und Techniken, die Ihnen im Rahmen des IB Studiums begegnen werden. Die Anleitungen sollen Ihnen den Einstieg erleichtern und Sie zum erfolgreichen Bestehen der Module befähigen.

2.4.1. How to: Lesen

Die IB sind ein Lesefach: Sie werden in Ihrem Studium mit zahlreichen wissenschaftlichen Texten konfrontiert, die Sie im Rahmen eines Kurses oder für Hausarbeiten lesen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, sich die Besonderheiten im Umgang mit wissenschaftlicher Literatur bewusst zu machen. Diese Texte sind keine Unterhaltungsliteratur und müssen deshalb anders behandelt werden als Romane oder Zeitungsartikel. Es gilt die Maxime: „Lesen, um zu verstehen“. Um einen wissenschaftlichen Text zu bearbeiten, müssen Sie nicht nur die wichtigsten Informationen herausfiltern, sondern auch die Argumentation des Autors nachvollziehen können (Stykwow 2020). Jeder Text erzählt eine Geschichte und es liegt an Ihnen, die spezifische Perspektive der*des Autorin*s zu identifizieren, indem Sie theoretische Annahmen, Motivation und Vorgehensweise des Textes erkennen. Sie haben einen Text tatsächlich verstanden, wenn Sie die Kerninhalte in ihren eigenen Worten wiedergeben können und wissen, *warum* dieser Text verfasst wurde. Wissenschaftliche Texte müssen nicht immer von vorne bis hinten am Stück gelesen werden. Oft lohnt es sich, zunächst den Abstract, Einleitung und Schluss zu lesen. Dies gibt einen guten ersten Überblick über Aufbau, Fragestellung, Argumentation und Ergebnisse des Textes.

Danach können Sie sich entscheiden, welche Aspekte des Textes für Ihr Vorhaben relevant sind. Verwenden Sie die Literatur nicht einfach als Informationsquelle, sondern arbeiten Sie mit dem Text!

Markieren Sie die Schlüsselbegriffe, notieren Sie ihre Gedanken am Rand des Textes und exzerpieren Sie die wichtigsten Informationen. Es bietet sich auch an, einzelne Abschnitte mit Überschriften zu bezeichnen, um die Struktur des Textes und die Argumentation der/des Autorin/s besser nachzuvollziehen. Entwickeln Sie Ihr eigenes System aus Lese- und Arbeitstechniken, das Sie zur Bearbeitung der wissenschaftlichen Literatur nutzen.

2.4.2. How to: Literaturrecherche

Am Anfang jeder wissenschaftlichen Arbeit suchen Sie zur Themenfindung und auch danach nach passender Literatur. Von dieser hängt die Qualität Ihrer Arbeit maßgeblich ab. Dementsprechend ist die Literaturrecherche eine der wichtigsten Fähigkeiten, welche Sie im Studium lernen und immer wieder einsetzen müssen. Nutzen Sie die Bibliothekskataloge vor Ort, aber auch die ortsübergreifenden Kataloge (SCOPUS für Zeitschriften; KVK, GBV u.a. für Bücher).

Den Katalog der Universitätsbibliothek der TU finden Sie unter den beiden Links (verschiedene Ansichten):

<https://katalog.ub.tu-braunschweig.de/vufind/>

<https://opac.lbs-braunschweig.gbv.de/DB=1.1/>

Bei der Literaturrecherche bieten die meisten Kataloge nützliche Tools, um die Suchergebnisse genau auf Ihre Kriterien zuzuschneiden. Probieren Sie unterschiedliche Filterkombinationen aus, um Ihre Suche zu spezifizieren. Außerdem sollten Sie versuchen, unterschiedliche Suchbegriffe zu verwenden. Viele Kataloge bieten eine Auswahl von Stichworten, welche zu einer bestimmten Quelle passen. Daran können Sie sich gut orientieren und sicher gehen, dass Ihnen keine wichtige Quelle entgeht. Während Ihnen bei Büchern die Klappentexte bekannt sein sollten, sind die Abstracts bei Artikeln eventuell nicht bekannt. Diese sollten Sie immer lesen, um von Anfang an zu filtern, welche Literatur Sie als Erstes lesen sollten und welche Ihnen zu einem späteren Zeitpunkt helfen könnte. Manchmal stellen Sie

durch das Lesen des Abstracts fest, dass eine Quelle doch nicht zu Ihrem Thema passt und können Sie so ausschließen. Ihre Literatur dem jeweiligen Kapitel der Arbeit passend zuzuordnen, ist ebenfalls empfehlenswert.

Außerdem empfiehlt es sich für Ihre Arbeiten ein Literaturverwaltungsprogramm zu nutzen. Besonders bei größeren Arbeiten mit vielen Quellen hilft es Ihnen, den Überblick zu behalten und vereinfacht das Einfügen von Zitaten und Quellenangaben enorm. Programme wie Citavi oder Endnote bieten sich an. Citavi wird von der Uni zur kostenfreien Nutzung angeboten. Es gibt allerdings auch dauerhaft kostenfreie Varianten wie beispielsweise Zotero oder Mendeley.

Nicht jede Quelle finden Sie online. Scheuen Sie sich also nicht davor den Gang in die Bibliothek auf sich zu nehmen. Da die Bibliotheken thematisch und fachlich sortiert sind, steht vielleicht im gleichen Raum oder Regal auch noch ein anderes nützliches Werk, dass Sie sonst nicht gefunden hätten. Außerdem lohnt es sich bei Werken, welche zentral für Ihre Arbeit sind, die Kosten für die Fernleihe auf sich zu nehmen. Sie sollten für die Literaturrecherche und für eventuelle Wartezeiten genug Zeit einplanen.

2.4.3. How to: Poster

Das Poster ist ein wichtiges Medium wissenschaftlicher Kommunikation und Präsentation. Im Studium dient es meistens dazu, die Ergebnisse Ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu präsentieren. Hierbei werden textliche und visuelle Elemente miteinander kombiniert, um das Ergebnis anschließend in einem Vortrag darzustellen. Dabei ist ein Poster mehr als nur „die ausgedruckte verschriftliche Form eines Vortrages“ (Institut für Internationale Beziehungen 2021). Das Poster sollte nachvollziehbar und selbsterklärend aufgebaut und zugleich interessant sein. Zudem dient es der Anregung von Diskussionen und Vertiefung von Interessen. Welche wichtigen Punkte Ihr Poster enthalten sollte, entnehmen Sie der Box 2.1. Auf weitere relevante Merkmale eines Posters wird im Folgenden eingegangen. Ihr Poster sollte folgende Punkte enthalten und erläutern:

Box 2.1.: Wichtige Inhalte eines Posters

- Titel
- Autor*innen
- Logo des Instituts
- Kurs
- Dozent*in
- Einleitung und Fragestellung
- Ziel
- Methoden
- Ergebnisse
- Diskussion
- Schlussfolgerungen
- Quellenangaben/Literatur

Quelle: eigene Darstellung

Die Gestaltung: Ihr Poster muss die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen. Überlegen Sie sich dabei genau, welche Zielgruppe Ihr Poster ansprechen soll (Fachpublikum, Studierende, etc.). Um die Aussage und das Thema Ihres Posters optimal herauszustellen, sollten Sie in der Lage sein, Grafiken, Tabellen und Illustrationen gezielt einzusetzen. Außerdem ist der Einsatz von Formen, Schrift und Farben entscheidend. Als Richtlinie können Sie sich Folgendes merken: 50% Text, 30% Grafiken etc. und 20% Freifläche. Es gilt dabei die richtige Balance zu finden! Die Gestaltung Ihres Posters sollte mit dem darzustellenden Sachverhalt übereinstimmen und Sinn ergeben.

Das Layout: Entwickeln Sie eine Strategie, mit der das Thema Ihres Posters optimal herausgestellt werden kann. Dabei können Sie visuelle Hilfen nutzen, um die Struktur Ihres Posters zu perfektionieren. Solche Hilfen können verschiedene Schriftgrößen, Linien (wie Pfeile oder Trennlinien) und Boxen oder auch Farbsymboliken sein. Um den Inhalt Ihres Posters ideal zu präsentieren, ist es hilfreich, einzelne Teilabschnitte zu kreieren und diese auf dem Poster deutlich zu machen (zum Beispiel mit Hilfe von Boxen und Haupt- und Teilüberschriften). Außerdem sollten Fotos, Grafiken, Tabellen etc. gezielt eingesetzt werden. Nutzen Sie diese nur, wenn sie Ihren Inhalt stützen und untermauern! Vermeiden Sie daher Überflüssiges und Störendes. Überlegen Sie sich zudem, wie Ihr Poster „gelesen“ werden soll, also wie der Lesefluss gelenkt werden kann. Nutzen Sie das Feedback von Freund*innen, Familie und der dozierenden Person, um Ihre Visualisierung zu reflektieren.

Die Größe und Schriftart: Am IIR werden Poster in der Größe A1 erwartet/bevorzugt. Ihre Schriftgröße hängt nicht nur von der Größe Ihres Posters ab, sondern auch von den Bedürfnissen des Betrachters. Achten Sie bei der Schriftgröße und Schriftart darauf, dass diese gut lesbar sind. Überlegen Sie sich zudem welche Schriftart Sie verwenden möchten. Beliebte Schriftarten für Poster, welche auch eine leichte Lesbarkeit gewährleisten, sind Arial und Times New Roman.

Das Farbspektrum: Versuchen nicht in einen Farbenrausch zu verfallen, sondern diese gezielt einzusetzen. Einige Hinweise zum Umgang mit Farben erhalten Sie in der Box 2.2.

Box 2.2.: Hinweise beim Umgang mit Farben

Beachten Sie beim Umgang mit Farben folgende Hinweise:

- Grelle Farben und Komplementärfarben eher vermeiden
- Inhaltliche Zusammenhänge durch Farben im selben Spektralbereich verdeutlichen
- Farbsymboliken und Farbwahrnehmungen können die Aufmerksamkeit steigern
- Farbwahl erleichtert Orientierung beim Lesen
- „Weniger ist oft mehr!“

Quelle: eigene Darstellung

Die technische Umsetzung: Es gibt verschiedene Programme, die zur Erstellung eines Posters genutzt werden können. Suchen Sie nach einem für Sie geeignetem Programm, welches ein qualitativ hochwertiges Ergebnis ermöglicht. Beispielhafte Programme und Softwares sind Adobe Illustrator, Gimp, Paint oder auch Power Point. Weitere Programme finden Sie im Internet. Bedenken Sie: Egal welches Programm Sie verwenden wollen, es ist von Vorteil, die Größe von Anfang an einzustellen, um einen späteren Mehraufwand zu vermeiden!

Hinweis: Sie können am IIR Ihre wissenschaftlichen Poster unentgeltlich drucken lassen. Besprechen Sie dies jedoch zuvor mit der*dem Lehrenden Ihres Kurses, diese*r wird Ihnen nähere Informationen geben.

2.4.4. How to: Präsentationen

Präsentationen sind Bestandteil diverser Module des IIR und haben Einfluss auf Ihre Modulendnote. Nehmen Sie diese daher ernst und bereiten Sie sich adäquat darauf vor. Grundsätzlich gelten die im Kurs vorgegebenen Kriterien. Im Folgenden geben wir Ihnen trotzdem einige allgemeine Tipps für eine gelungene Präsentation.

Das Thema: Falls möglich, wählen Sie ein Thema, welches Sie interessiert. Sie werden automatisch motivierter an die Aufgabe herangehen, was in besseren Leistungen resultiert. Falls Ihnen die inhaltlichen oder auch formalen Anforderungen des jeweiligen Dozierenden unklar sind, fragen Sie unbedingt nach.

Die Recherche: Recherchieren Sie gründlich zu Ihrem Thema. Diesbezüglich beinhaltet Kapitel 2.4.2 einige nützliche Tipps. Sie sollten über genügend Wissen verfügen, um eventuelle Nachfragen von Kommiliton*innen und Dozierenden beantworten zu können. Auch dies ist relevant für die Benotung des Vortrages. Nutzen Sie zudem die Möglichkeit zur Besprechung mit Ihre/m/r Dozent*in. Bringen Sie hierzu bereits Ihre Folien mit und besprechen Sie diese spätestens eine Woche vor der Präsentation. Das verbessert in der Regel den Inhalt Ihrer Präsentation und kann sich damit auch auf die Bewertung auswirken.

Die Zeit: Bedenken Sie den Zeitdruck, unter dem Sie während der Präsentation stehen. Sprechen Sie diese im Vorfeld mehrmals durch und achten Sie dabei auf die Zeit. Falls Sie interaktive Elemente verwenden, planen Sie einen ausreichenden Puffer ein. Überlegen Sie sich zudem eine passende Argumentationsstruktur und kürzen Sie irrelevante Aspekte. Falls Sie Schwierigkeiten haben diese zu identifizieren, fragen Sie die dozierende Person.

Die Präsentation: Die Präsentationsfolien sollten den Anforderungen der dozierenden Person angepasst werden. Oftmals gilt, dass nicht mehr als 7 Punkte auf einer Folie stehen sollten. Vermeiden Sie zudem lange Sätze, Animationseffekte, schlecht lesbare Farbkombinationen und zu viele Folien. Verwenden Sie stattdessen nur wichtige Informationen entlang ihrer Argumentationsstruktur wie Schlüsselbegriffe und deren Definition sowie stichwortartige Kernaussagen und Thesen. Grafiken sind ein effektives Mittel, um Kerninhalte ansprechend zu vermitteln. Diese können auch als „Opener“ dienen. Achten sie außerdem auf eine angemessene Schriftart und -größe, je nach Größe des Raumes.

Die Vortragsweise: Auch wenn Ihr rhetorisches Auftreten die Benotung des Vortrags in der Regel nicht maßgeblich bestimmt, ist eine freie Vortragsweise und angenehmes Sprechtempo für die Konzentration Ihrer Zuhörer*innen und Wirkung des Vortrags hilfreich. Optimalerweise üben Sie den Vortrag im Vorfeld vor Kommiliton*innen, Familie oder Freund*innen, sodass Sie freisprechen können. Notizen sollten als Orientierungshilfe dienen. Lesen Sie nicht einfach die Folien vor, schauen Sie Ihr Publikum an und achten Sie auch auf eine angemessene Gestik.

Zudem sollten Sie es vermeiden, zu schnell, zu langsam, oder zu monoton zu sprechen. Diesbezüglich können Sie sich bei den Proben aufnehmen und Ihre Vortragsweise anschließend analysieren und verbessern.

Die Interaktivität: Je nach formalen Anforderungen sollten Sie das Plenum aktiv miteinbeziehen. Beispiele hierfür sind aktivierende Fragen während der Präsentation, ein abschließendes Quiz oder Diskussionsfragen im Anschluss der Präsentation.

Das Handout: Die Ausgabe eines Handouts mit den wichtigsten Informationen kann für die Zuhörenden sehr hilfreich sein, um den Inhalt schnell und auch zu einem späteren Zeitpunkt überblicken zu können. Achten Sie auch hier auf ein attraktives Layout (Stykow 2020: 98-107).

2.4.5. How to: Hausarbeiten

Zum erfolgreichen Abschluss vieler Module ist es notwendig, eine Hausarbeit anzufertigen. Hausarbeiten dienen dem Einüben und Dokumentieren Ihrer Fähigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens und sind eine zentrale Grundlage und Vorbereitung für Ihre Abschlussarbeit. Sie sind gerade zu Beginn mit viel Arbeitsaufwand verbunden. Sie werden jedoch feststellen, dass ein Großteil der Herausforderung bereits durch die richtige Planung und ein zielgerichtetes Vorgehen bewältigt werden kann. Neben den hier von uns gegebenen Tipps ist es für Hausarbeiten besonders nützlich, Kommiliton*innen höherer Semester nach Erfahrungen und Hilfe zu fragen und bestenfalls eine*n Tauschpartner*in zu finden, mit denen Sie Ihre Arbeiten gegenseitig Korrektur lesen können. Einen ersten Einblick in die Grundlagen und Techniken zur Erstellung von Hausarbeiten erhalten Sie in der Lehrveranstaltung *„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“* im ersten Studienjahr. Sie lernen grundlegende Kenntnisse über die Literaturrecherche, das Verfassen von Texten und Zitiertechniken und können diese bei der Durchführung einer ersten eigenen wissenschaftlichen Arbeit anwenden.

Die Anfertigung einer Hausarbeit beginnt mit der Themenwahl. Das Thema sollte in die Seminarinhalte eingebettet sein und es bietet sich an schon im Laufe des Semesters nach interessanten Phänomenen zu suchen. Beachten Sie, dass die Bearbeitung über die deskriptive Darstellung von Ereignissen oder Phänomenen hinausgeht.

Es wird von Ihnen erwartet, einen Gegenstand analytisch und wissenschaftlich fundiert zu betrachten. Haben Sie sich für ein Thema entschieden, können Sie in Rücksprache mit Ihrem Dozenten und auf Basis einer ersten Literaturrecherche die Fragestellung entwickeln. Diese bildet den Kern ihrer Arbeit und ist die präzise Ausformulierung ihres Erkenntnisinteresses. Darauf aufbauend beginnen Sie mit der Beschaffung und Auswertung des relevanten Materials. Anschließend an eine gründliche und umfassende Literaturrecherche steigen Sie in den Schreibprozess ein.

Jede wissenschaftliche Arbeit folgt einer spezifischen Struktur, die sich aus dem Erkenntnisinteresse ergibt. Grundsätzlich wird eine Einleitung benötigt, die in das Thema einführt und das Vorgehen erklärt, gefolgt von einem Hauptteil, in dem unter Berücksichtigung der verwendeten Methoden und Theorien die Analyse durchgeführt wird, sowie ein Fazit, das die zentralen Erkenntnisse rekapituliert und die Fragestellung zu beantworten sucht. Neben den inhaltlichen Anforderungen muss Ihre Hausarbeit auch den formalen Kriterien entsprechen. Formulieren Sie einen gut strukturierten Text in angemessenem Deutsch oder Englisch und achten Sie auf eine korrekte Zitierweise. Hinweise zur Formatierung und einen ausführlichen Zitationsguide finden Sie auf der Website des Instituts.

2.4.6. How to: Abschlussarbeiten

Am IIR gibt es zahlreiche Möglichkeiten, Ihre Abschlussarbeiten zu schreiben. Dabei können Sie sich entweder an den Forschungsschwerpunkten des Lehrstuhls orientieren oder aber ein eigenes Thema wählen. Es muss den Bereich der Internationalen Beziehungen aber natürlich betreffen. Überschneidungen mit anderen Themenbereichen der Politikwissenschaften sind unproblematisch. Eine Übersicht über die Schwerpunkte des Institutes sehen Sie in Kapitel [2.2](#) oder auf der Homepage des Instituts. Hier finden Sie auch einige Beispiele bereits abgegebener Abschlussarbeiten und unter den wichtigen Dokumenten sind Hinweise für die Betreuung Ihrer Arbeit gespeichert. Generell können Sie sich zu Abschlussarbeiten auch am Kapitel [2.4.5](#) orientieren. Wenn Sie einen Themenvorschlag haben, wenden Sie sich an eine*n passende*n Betreuer*in. Für die weitere gemeinsame Planung der Arbeit ist zunächst die Erstellung eines Exposéés wichtig:

Bei der Erstellung eines Exposéés für Ihre Abschlussarbeit gibt es einige Dinge zu beachten. Sie stellen hier die zu verwendende Theorie, ihre Methodik und eventuelle Hypothesen für die Ergebnisse vor. Außerdem sollten Ihre Forschungsfrage und Zeitplan aus dem Exposé hervorgehen. Ihr Exposé kann Ihnen als erster Arbeitsplan dienen und Ihnen eine Vorstellung dafür geben, welche Arbeit noch vor Ihnen liegt.

Nachdem Sie sich mithilfe des Exposés einen Plan für Ihre Arbeit erstellt und mit der*dem Betreuer*in abgesprochen haben, können Sie mit der Schreibearbeit beginnen. Dabei beachten Sie bitte die Formalia, welche Sie im eingangs erwähnten Dokument auf unserer Homepage finden.

Da Abschlussarbeiten Sie für einen langen Zeitraum begleiten, sollten Sie sicherstellen, dass Sie das Thema wirklich interessiert. Die Arbeit fällt Ihnen viel leichter, wenn Sie sichergehen, dass Sie nicht nach der Einarbeitung das Interesse daran verlieren. Der Austausch mit anderen Studierenden, welche ebenfalls an Ihrer Abschlussarbeit arbeiten, ist sehr empfehlenswert. Sie können sich gegenseitig Deadlines geben und immer wieder die Zwischenstände von sich und den anderen prüfen oder Ihre Arbeit präsentieren. Ein wissenschaftliches Kolloquium am IIR dient der Vorstellung von Forschungsideen, Diskussion von bereits entstandenen Texten und der Auseinandersetzung mit Forschung innerhalb des Fachs der IB. Das Kolloquium ermöglicht Ihnen somit einen regelmäßigen Austausch mit anderen Studierenden und den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen des Instituts. Die Präsentation Ihres Exposés im Rahmen des Kolloquiums ist häufig Teil Ihrer Abschlussarbeit. Dort erhaltenes Feedback ist für Ihre Arbeit wertvoll. Die Teilnahme am Kolloquium wird daher auch über Ihre eigene Präsentation hinaus von Ihnen erwartet.

2.5. Do's and Don't's im Studium/ im Umgang mit Dozierenden

Die Flut an Informationen kann zu Beginn Ihres Studiums überfordernd wirken. Lassen Sie sich davon nicht entmutigen, das ist ganz normal. Vor allem sollten Sie sich immer wieder vor Augen halten, wieso Sie ihr Studium gewählt haben. Im Studium dauerhaft motiviert zu bleiben, hängt vor allem von Ihnen selbst ab. Sie agieren völlig eigenverantwortlich und sollten darauf achten, dass Sie sich selbst motivieren, indem Sie kleine Erfolge feiern, sich Pausen gönnen und Ihren Fortschritt im Auge behalten. Sie haben schließlich die freie Wahl und machen bestenfalls genau das, was Sie machen möchten. Laden Sie sich am Anfang Ihres Studiums die Prüfungsordnung herunter, um Ihr Studium zu planen. Aus dieser geht hervor, welche Veranstaltungen Sie wann wählen können und sollten.

In den Veranstaltungen muss ein respektvoller Umgang mit Dozierenden und Kommiliton*innen eingehalten werden. Gerade wenn Inhalte sich mit der politischen Wirklichkeit überschneiden, können Diskussionen durchaus hitzig werden. Die Veranstaltungen sind jedoch keine Plenarsitzungen und dessen sollten Sie sich immer bewusst bleiben. Ihre Äußerungen sollten deshalb möglichst wissenschaftlich fundiert sein. Sollten Sie eine Begrifflichkeit nicht verstehen, scheuen Sie sich nicht nachzufragen. Gerade am Anfang kann niemand erwarten, dass Sie jeden Begriff kennen.

Ehe Sie sich mit jeder Unklarheit an Ihre Dozierenden wenden, sollten Sie sich die Veranstaltungshinweise aufmerksam durchlesen: Jeder am IIR angebotene Kurs hat einen Seminarplan oder Syllabus, der Ihnen die wichtigsten Inhalte zu Ablauf, Prüfungsformen und Themen erläutert. Schöpfen Sie auch andere Möglichkeiten aus, um sich die Informationen zu beschaffen. Eine Mail an Dozierende sollte Ihr letzter Ausweg sein, nachdem Sie alle anderen Quellen zurate gezogen haben. Oft können Ihnen auch Kommiliton*innen bei Ihren Fragen helfen. Sollten Sie sich dann doch an die dozierenden Personen wenden, gilt es höfliche Anreden einzuhalten. Sollte die dozierende Person mit derselben Anrede antworten, bleiben Sie bei dieser Anrede. Bitte verwenden Sie ausschließlich Ihre studentische E-Mail-Adresse für Kommunikation mit Mitarbeitenden der Universität.

Da Sie im Studium komplett eigenverantwortlich arbeiten, ist es gut, sich einen Plan für die Woche zu erstellen und sich an diesen zu halten. Manche hören ohne eingeplante Pausenphasen nie auf zu arbeiten, während andere ohne feste Wochenziele kaum vorankommen. Es ist hilfreich, Ihr eigenes Lern- und Arbeitsverhalten zu reflektieren. Was hilft Ihnen, motiviert und interessiert zu bleiben? Welche Themen interessieren Sie über die Kursinhalte hinaus? Welcher Lerntyp sind Sie und arbeiten Sie lieber alleine oder in einer Lerngruppe? Wenn Sie die Antworten hierauf kennen, können Sie Ihren Arbeits- und Lernalltag gut gestalten und sich die Hilfe und Unterstützung suchen, die Sie brauchen.

2.6. Als studentische Hilfskraft am IIR

Studentische Hilfskräfte (SHK) sind zentral für den alltäglichen Betrieb am IIR. SHK unterstützen die Arbeit des wissenschaftlichen Personals, Doktorandinnen und Doktoranden sowie der Institutsleitung bei Lehre, Forschung und bei administrativen Tätigkeiten. In der Regel haben SHK eine direkt vorgesetzte Person, welche Aufgaben zuteilt. Die konkreten Aufgaben einer SHK können sehr divers sein. Beispiele hierfür liefert Tabelle 2.1.

Tabelle 2.1: Beispiele für Tätigkeiten am IIR

Einsatzgebiet	Lehre	Forschung	Administrative Tätigkeiten
Beispiele	Erstellen von Präsentationsfolien, Tutor*innen-tätigkeiten, Pflege der Veranstaltungsseite	Literaturrecherche, Datenbank-erstellung, Datenauswertung, Editieren von Dokumenten	Organisieren von Events, Pflege der Website

Quelle: eigene Darstellung

Eine Tätigkeit als SHK am IIR eignet sich folglich gut, wenn Sie Einblicke in Lehr- und Forschungsprozesse erhalten möchten. Zudem können Sie ein Netzwerk aufbauen, welches für Ihren weiteren Berufsweg im akademischen Bereich förderlich sein kann. Ein weiterer Vorteil sind die flexiblen Arbeitszeiten, die individuell abgesprochen werden. Dabei wird stets Rücksicht auf Vorlesungszeiten genommen. Weitere Informationen bezüglich des Vertragsverhältnisses erhalten Sie zum Beispiel beim Niedersächsischen Vorschrifteninformationssystem.

Wenn Sie sich für eine Stelle als SHK am IIR interessieren, sollten Sie selbstständig und sorgfältig arbeiten können. Das Interesse an einer persönlichen und akademischen Weiterentwicklung ist ebenso eine Grundvoraussetzung wie gute Englischkenntnisse. Ebenfalls sollten Sie erste Erfahrungen mit Literaturrecherchen gesammelt haben, was etwa auf Studierende im 3. Semester zutrifft. Am wichtigsten ist jedoch, dass Sie sich für die Disziplin der Internationalen Beziehungen begeistern.

3. Literaturverzeichnis

- Das-Richtige-studieren.de: *International Relations Studium*.
<https://www.das-richtige-studieren.de/studiengaenge/international-relations/#berufsperspektive> (eingesehen am: 22.11.2020).
- Deitelhoff, N., & Zürn, M. (2016) *Lehrbuch der Internationalen Beziehungen. Per Anhalter durch die IB-Galaxis*. München: C.H. Beck.
- Dingwerth, K., & Pattberg, P. (2006) Was ist Global Governance?.
Leviathan 34, 377–399.
- Finnemore, M., & Sikkink, K. (1998) International Norm Dynamics and Political Change. *International Organization*, 52(4), 887-917.
- Flick, U., Kardorff, E. v., & Steinke, I. (2008) *Qualitative Forschung*. 6. Aufl. Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
- Grieco, J. M., Ikenberry, J. G., & Mastanduno, M. (2019) *Introduction to International Relations: Perspectives, Connections, and Enduring Questions*. London: Red Globe Press.
- Institut für Internationale Beziehungen: *Informationen zur Erstellung von wissenschaftlichen Postern*. <https://www.tu-braunschweig.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=49591&token=acb02a1fa68f81a1db82202561bf41499743e913> (eingesehen am: 27.04.2021).

- Janusch H., Behrens M., & Hennig E. (2017) Qualitative Methoden in den Internationalen Beziehungen, in: Sauer F., Masala C. (Hrsg.) *Handbuch Internationale Beziehungen*. Springer Reference Sozialwissenschaften. Springer VS, Wiesbaden.
- Joachim, J. (2017) NGOs, in World Politics, in: Baylis, J., Smith, S., & Owens, P. (Hrsg.) *The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations*. 7. Aufl. Oxford: Oxford University Press, 347-62.
- Jung, H. (2019) The Evolution of Social Constructivism in Political Science: Past to Present. *Sage Open* 9(1), 1-10.
- Kurki, M., & Wight, C. (2016) International Relations and Social Science, in: Dunne, T., Kurki, M., & Smith, S., (Hrsg.) *International Relations Theories: Discipline and Diversity*, 4th ed. Oxford: Oxford University Press, 13-33.
- Mahoney, J., & Goertz, G. (2006) A Tale of Two Cultures: Contrasting Quantitative and Qualitative Research. *Political Analysis*, 14(3), 227-249.
- McGrew, A. (2017) Globalization and global politics, in: Baylis, J., Smith, S. & Owens, P. (Hrsg.) *The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations*. 7. Aufl. Oxford: Oxford University Press, 15-32.
- Mearsheimer, J. (2016) Structural Realism, in: Dunne, T., Kurki, M., & Smith, S. (Hrsg.) *International Relations Theories: Discipline and Diversity*, 4th ed. Oxford: Oxford University.

- Owens, P., Baylis, J., & Smith, S. (2017) Introduction: From International Politics to World Politics, in: Baylis, J., Smith, S., & Owens, P. (Hrsg.) *The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations*. 7. Aufl. Oxford: Oxford University Press, 1-14.
- Reus-Smit, C. (2017) International Law, in: Baylis, J., Smith, S., & Owens, P. (Hrsg.) *The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations*. 7. Aufl. Oxford: Oxford University Press, 301-15.
- Ruhe, C., Schneider, G., & Spilker, G. (2017) Quantitative Methoden in den Internationalen Beziehungen, in: Sauer, F., & Masala, C. (Hrsg.) *Handbuch Internationale Beziehungen*, Wiesbaden: Springer VS, 641-664.
- Schimmelfennig, F. (2017) *Internationale Politik*. 5. Aufl. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Studieren.de: *Internationale Beziehungen*.
<https://studieren.de/internationale-beziehungen.0.html>
 (eingesehen am: 22.11.2020)
- Styckow, P. (2020) *Politikwissenschaftlich arbeiten*. Stuttgart: UTB.
- Tuschhoff, C. (2015) *Internationale Beziehungen*. Konstanz: UVK.
- Waltz, K. N. (1979) *Theory of International Politics*. Boston, Mass: McGraw-Hill.

4. IB-Bücher für alle Fälle

Sie möchten schnell etwas nachschlagen, wissen jedoch nicht, wo Sie suchen sollen? Dann können Ihnen die nachfolgenden Listen als Startpunkt für weiterführende Recherchen dienen. Diese ersetzen nicht die eigene Recherche. Diesbezüglich beinhaltet Kapitel 2.4.2 einige Tipps. Die meisten der folgenden Bücher können über die Bibliotheken ausgeliehen oder bestellt werden. Auf einige Dokumente können Sie auch online über das Netz der TU Braunschweig zugreifen. Schauen Sie zudem, ob seit der Veröffentlichung des Studienführers (Sommer 2021) neuere Auflagen erschienen sind. Neue Auflagen bieten neues Wissen, diese Bücher sind also aktueller und so stellen Sie sicher, dass Sie nicht mit veraltetem Wissen arbeiten, das irrelevant sein kann.

Einführungsbücher der Internationalen Beziehungen:

- Baylis, J., Smith, S., & Owens, P. (2020) *The Globalization of World Politics: An Introduction to International Relations*. Oxford: Oxford University Press.
- Deitelhoff, N., & Zürn, M. (2016) *Lehrbuch der Internationalen Beziehungen: Per Anhalter durch die IB-Galaxis*. München: C.H. Beck.
- Grieco, J., Ikenberry, G. J., & Mastanduno, M. (2019) *Introduction to International Relations. Perspectives, Connections, and Enduring Questions*. London: Palgrave Macmillan.
- Weiss, T., & Wilkinson, R. (2018) *International organization and global governance*. London: Routledge.
- Young, J. W., & Kent, J. (2013) *International Relations since 1945. A Global History*. Oxford, Oxford University Press.

Bücher zu den Forschungsschwerpunkten des IIR :

- Jakobi, A. (2013) *Common Goods and Evils?: The Formation of Global Crime Governance*. Oxford: Oxford University Press.
- Jakobi, A. (2020) *Crime, Security and Global Politics: An Introduction to Global Crime Governance*. London: Red Globe Press.

Überblick über Theorien der Internationalen Beziehungen:

- Auth, G. (2015) *Theorien der Internationalen Beziehungen kompakt: die wichtigsten Theorien auf einen Blick*. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Dunne, T., Kurki, M., & Smith, S. (2020) *International relations theories: discipline and diversity*. 5. Auflage, Oxford: Oxford University Press.
- Jackson, R., Møller, J., & Sørensen, G. (2019) *Introduction to International Relations – Theories and Approaches*. 7. Auflage. Oxford, Oxford University Press.
- Krell, G., & Schlotter, P. (2018) *Weltbilder und Weltordnung: Einführung in die Theorie der internationalen Beziehungen*. Baden-Baden: Nomos.
- Schieder, S., & Spindler, M. (2021) *Theorien der internationalen Beziehungen*. Leverkusen: Barbara Budrich.

Überblick über politikwissenschaftliche Methoden:

Blatter, J., Langer, P., & Wagemann, C. (2018) *Qualitative Methoden in der Politikwissenschaft: eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.

Creswell, J. W., & Creswell J. D. (2018) *Research Design: qualitative, quantitative, and mixed methods approaches*. 5. Edition. Los Angeles: SAGE.

Halperin, S., & Heath, O. (2020) *Political research: methods and practical skills*. 3. Auflage. Oxford: Oxford University Press.

Lamont, C. (2015) *Research methods in international relations*. London: SAGE.

Schlichte, K., & Sievers, J. (2015) *Einführung in die Arbeitstechniken der Politikwissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS.

Für einen Überblick über Arbeitstechniken für das Studium, empfehlen wir folgendes Buch:

Stykow, P. (2020) *Politikwissenschaftlich arbeiten*. Stuttgart: UTB.

Allgemeine Handbücher der Internationalen Beziehungen:

- Carlsnaes, W., Risse, T., & Simmons, B. A. (2012) *Handbook of International Relations*. 2. Auflage. Thousand Oaks, London and New York, Sage.
- Reus-Smit, C., & Snidal, D. (2008) *The Oxford Handbook of International Relations*. Oxford: Oxford University Press.
- Sauer, F., & Masala, C. (2017) *Handbuch Internationale Beziehungen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Cogan, J. K., Hurd, I., & Johnstone, I. (2016) *The Oxford Handbook of International Organizations*. Oxford: Oxford University Press.
- Davies, T. (2019) *Routledge Handbook of NGOs and International Relations*. London: Routledge.

Haftungsausschluss:

Die Inhalte dieses Dokumentes wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Wir übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Inhalte. Für die eigenen Inhalte dieses Studienführers sind wir nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Von diesen eigenen Inhalten sind Links (Querverweise) auf die von anderen Anbietern bereitgehaltenen Inhalte zu unterscheiden. Bei Links handelt es sich stets um dynamische Verweisungen. Wir haben bei der erstmaligen Verlinkung zwar den fremden Inhalt nach bestem Wissen und Gewissen daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Deshalb distanzieren wir uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten Seiten und machen uns ihrer Inhalte nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in diesem Dokument angebrachten Links zu fremden Seiten. Wenn wir feststellen, dass ein konkretes Angebot, zu dem wir einen Link bereitgestellt haben, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, werden wir den Verweis auf dieses Angebot aufheben. Auch die Angaben zu Studium, Veranstaltungen und anderen Inhalten wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt und regelmäßig aktualisiert. Rechtliche Ansprüche lassen sich daraus nicht ableiten.

Impressum:

V.i.S.d.P.

Institut für Internationale Beziehungen

Prof. Dr. Anja P. Jakobi

Department für Sozialwissenschaften

Technische Universität Braunschweig

Bienroder Weg 97

38106 Braunschweig

Kontakt:

Tel. +49 531 391-8917

Fax +49 531 391-8918

IB-IR@tu-braunschweig.de

<https://www.tu-braunschweig.de/ib>